Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11 1/4 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 4. Dezember 1858. №. 567.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 3. Dezember. Der heutige „Moniteur" meldet: daß Montalembert, nachdem er seine Begnadigung (s. das gestr. Mittagblatt der Bresl. Ztg.) **erfahren, die Appellation angemeldet habe. Der „Moniteur" veröffentlicht den Protest Montalembert's, dahin lautend: Keine Macht Frankreichs konnte bisher definitive Strafe erlassen, er glaube noch an Recht, deshalb verwerfe er die Gnade.**

Berliner Börse vom 3. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 84 1/4. Prämien-Anleihe 117. Schles. Bank-Verein 84 1/4. Commandit-Antheile 106 3/4. Köln-Minden 144 7/8. Alte Freiburger 97 1/2. Neue Freiburger 95 B. Oberschlesische Litt. A. 137 B. Oberschlesische Litt. B. 126 3/4. Wilhelms-Bahn 46. Rheinische Aktien 92. Darmstädter 95 1/4 B. Dessauer Bank-Aktien 56 3/4. Oesterr. Kredit-Aktien 124 3/4. Oesterr. National-Anleihe 84 7/8. Wien 2 Monate 102. Mecklenburger 53 1/4. Neisse-Brieger 61 1/4. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 58 3/8. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 171 3/4. Oppeln-Tarnowitzer 56 3/4. — Sehr geschäftslos.

Berlin, 3. Dezember. Roggen unverändert. Dezember 45 5/8, Januar-Februar 46, Frühjahr 47, Mai-Juni 47 1/4. — Spiritus behauptet. Dezember 17 5/12, Januar-Februar 17 3/4, Frühjahr 19, Mai-Juni 19 3/8. — Rüböl geschäftslos. Dezember 14 1/2, Januar-Februar 14 7/12, Frühjahr 14 1/2.

Breslau, 3. Dezember. [Zur Situation.] Preußen und seine zukünftige Politik sind gegenwärtig der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit, und die von Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten in seiner Ansprache an das Staats-Ministerium verkündeten Grundsätze finden überall die ehrenvollste Anerkennung, ebenso in der englischen und in der französischen, wie in der österreichischen Presse.

Natürlich läßt auch das klarste Wort verschiedene Deutung zu, wenn man nur das darin finden will, was man zu finden wünscht, und wenn der „Constitutionnel" vorzugsweise Gewicht auf den ausgesprochenen Protest gegen alle „auswärtigen Einflüsse" legt, die „Ostd. Post" dagegen jetzt den Augenblick gekommen sieht, wo eine unwiderstehliche Macht der Verhältnisse eine Allianz Oesterreichs und Preußens zur Thatsache machen werde, so ist das eben Parteitaktik. Gleichwohl giebt es eine zwingende Gewalt der Logik, und unter deren Nöthigung stimmen doch beide Organe in der Auffassung der Stellung, welche Preußen jetzt als die naturgemäße anstrebt, überein; beide erkennen an, daß Preußen, nicht zur Aggression berufen, stark genug sei, um jede experimentirende und expansive Politik des Auslandes in ihre Schranken zurückzuwerfen und dadurch besonders im Verein mit Oesterreich den europäischen Frieden zu bewahren.

Sicherlich eine unter allen Umständen große und schöne Aufgabe; jetzt aber um so mehr, wenn sie, wie die „Ostd. Post" sagt: „der fieberhaften Unsicherheit, die jetzt in Europa herrscht und die von dem Rauschen eines jeden pariser Blattes sich aufschrecken läßt, ein stetiges Gegengewicht verleiht."

Die über die Zukunft der inneren Politik gegebenen Andeutungen Sr. königl. Hoheit finden die beifälligste Zustimmung der auswärtigen, namentlich der englischen Presse.

„Der Prinz — so bemerkt die „Daily News" — sprach wie ein vorsichtiger und conservativer Fürst, aber zugleich wie ein redlicher Mann. Wenn er sorgfältig bemüht war, von vorn herein den ihm etwa zugemutheten „Bruch mit der Vergangenheit" zu depreciren und eine scharfe Grenzlinie zwischen den Forderungen eines parteigängerischen Liberalismus und den gerechten und klaren Bedürfnissen der Zeit zu ziehen, so erblicken wir darin keinen Grund zur Unzufriedenheit oder Ungeduld. Vorsicht und Zurückhaltung sind besser als unklare Empfindungen. Die Stellung des Prinzen als Regent, als Bruder des Königs und als constitutioneller Fürst ist von dreifacher Häkeligkeit und Schwierigkeit."

Was den Passus der Rede anbelangt, worin gegen das Drängen nach Fortschritt protestirt wird, so will die „D. N." den Schlüssel in der Thatsache finden, daß der preußische Constitutionalismus für jetzt auf einer von der Krone verlichenen Verfassung beruhe, und daß derselbe von der Redlichkeit des Prinzen, nicht von der Eifersucht des Volkes gehütet wäre.

Die „Magd. Ztg." dagegen giebt eine auf bestimmte Verhältnisse sich beziehende Erklärung. Graf Arnim-Boytzenburg habe bekanntlich den Satz aufgestellt, daß die Regierung der Zeit immer einen Schritt voraus sein müsse. In der Ministerkrisis habe sich die „Berl. Revue" beeilt, den Grafen, ihren Protector, als Minister-Candidaten anzubieten und dann einen sonderbaren Artikel gebracht, der das Thema vom Voraussein ausspann. Der Graf reiste bald auf seine Güter, sein Name wurde in Bezug auf die Ministerkrisis nicht mehr erwähnt, das Programm vom Voraussein ist auch nirgends anders aufgetaucht als in der „Berl. Revue". — Wir können den Ruhm dieser Enthüllungs-Interpretation der „Magd. Ztg." gern überlassen; die kleine Bosheit gegen die „Revue", welche sich dahinter versteckt, wird ebenso leicht durchschaut werden, als es für Niemanden in Preußen eine Schwierigkeit hat, den wahren Sinn der betreffenden Stelle in der Ansprache zu verstehen.

Preußen.

△ **Berlin,** 2. Dezember. Wie man vernommen hat, ist dem allerhöchsten Orts vorgelegenen Regulativ über die landschaftliche Beleihung der dem schlesischen landschaftlichen Kreditverbande inkorporirten Güter auf das vierte Sechstheil der Taxwerthe und über die Emission von schlesischen Pfandbriefen Lit. C. in diesen Tagen die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden. Die Publikation der betreffenden allerhöchsten Ordre und des dadurch bestätigten Regulativs dürfte nahe bevorstehen.

✉ **Berlin,** 2. Dezbr. [Reorganisation der Landarmee und Umbildung der Dienstverfassung der Kriegsmarine in Preußen] ist das Feld, auf dem sich die Journal-Korrespondenz gegenwärtig in allen Richtungen herumtummelt und die Oeffentlichkeit mit Fiktionen beschenkt. Die eine Berichtigung involvirt die andere, alle aber sind nach Maßgabe der hierbei in Betracht kommenden Verhältnisse und Institutionen auf das Maß zurückzuführen, daß, was zunächst die Landarmee betrifft, unter allen Umständen nur von einer den unabweislichen taktischen, strategischen und organisatorischen Anforderungen des Dienstes nicht zurückzustellenden Umformung, niemals aber von einer systematischen Aufhebung der preußischen Landwehr-Verfassung die Rede sein kann. Die eigenthümlichste unter diesen Berichtigungen ist wohl diejenige, welche die „Kölnischen Ztg." in den letzten Tagen gegen eine bezügliche Mittheilung der „Zeitung für Norddeutschland" zu Tage gefördert hat, nach welcher Berichtigung eine Verschmelzung (sic!) der Landwehr-Bataillone in die demnächst auf 6 Bataillone zu formirenden Linien-Infanterie-Regimenter u. s. w. in Absicht stände, und zur Deckung des hierdurch entstehenden größeren Bedarfs an Offizieren, sowie überhaupt in Absicht der Vermehrung der Offizierstellen in der Armee bereits Weisungen dahin ergangen wären, alle Offizier-Aspiranten, gleichviel ob die Regimenter gegenwärtig Vakanzen haben oder nicht, schon jetzt zum Examen zuzulassen. An welcher Ungründlichkeit diese, sowie die meisten andern berichtigenden Mittheilungen in der vorliegenden Angelegenheit laboriren, wie sehr sie darthun, daß sie nur einzelne aus dem Zusammenhange gerissene Stücke vorführen, geht schon daraus hervor, daß überall von der Landwehr-Kavallerie, die analog der Landwehr-Infanterie mit der Linie regimenterweise korrespondirt, eben so wenig als von allen sonstigen Landwehr-Waffen und Körpern und namentlich von den 8 Reserve-Bataillonen und 8 Reserve-Eskadronen der Landwehr die Rede ist. Was aber jene vermeintlichen Weisungen wegen der Offizier-Prüfungen betrifft, so bedarf es eigentlich nicht erst der Erwähnung, daß wie in allen sonstigen Branchen des Staatsdienstes auch in der Branche des Offizierdienstes die Zulassung zu den vorgeschriebenen Dienstprüfungen niemals mit Amts-Vakanzen, vielmehr einzig und allein nur mit der erlangten Befähigung zu jenen Prüfungen im Zusammenhange steht, dagegen aber die Amts-Anstellung in der Regel von Amts-Vakanzen abhängt. An dergleichen Vakanzen ist in Beziehung der Offizierstellen in der Armee aber durchschnittlich ganz und gar kein Mangel, seitdem sich im letzten Jahrzehent der Armeedienst nach allen Seiten hin dergestalt ausgedehnt hat, daß die Zahl der in das Heer eingetretenen Offiziers-Kandidaten weit hinter dem Bedürfnisse an Offizieren zurückgeblieben ist. Diesem immer dringender sich gestaltenden Bedürfnisse abzuhelfen, das ist zumeist die Aufgabe, mit der sich die Staats-Regierung nach allen Seiten hin beschäftigt.

Daß es endlich im Werke sei, in der Kriegsmarine das Kommando von der Verwaltung zu trennen, diese Mittheilung beruht im Allgemeinen in so weit auf einer irrthümlichen Auffassung der bezüglichen Organisations-Verhältnisse, als eine derartige Kombination auch zur Zeit nicht besteht, indem die Abtheilung für die Kommando-Angelegenheiten der Marine zwar der Admiralität angehört, in Beziehung ihrer dienstlichen Befugnisse und Wirksamkeit aber eine von dem Chef der Admiralität ganz unabhängige Stellung einnimmt.

In Betreff der mehrfachen Mittheilungen über eine in Absicht stehende veränderte Uniformirung der berliner Schutzmannschaft, und daß diese Uniformirung namentlich in Bezug der Farben mit der sonstigen polizeilichen Beamten-Uniform mehr in Uebereinstimmung gebracht werden soll, ist zu vermerken, daß die ganze Abänderung sich auf eine silberne Tresse erstrecken wird, welche die Wachtmeister und Schutzleute gleich den Steuer- und Grenzaufsehern am Kragen und an den Aermel-Aufschlägen des Waffenrockes erhalten dürften. Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent haben Sich am 23. v. Mts. einige derartig uniformirte Schutzleute durch den Polizei-Obersten Patzke vorstellen lassen und, dem Vernehmen nach, hierbei die gedachte Uniformszuthat gut geheißen.

± **Berlin,** 2. Dezember. Es ist Thatsache, daß Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent von dem Kaiser von Oesterreich eine eigenhändige Einladung nach Prag zur Radetzky-Feier erhalten und aus gewichtigen Gründen mit der entsprechenden Höflichkeit diese Einladung abgelehnt hat, aber eben so ungegründet ist die Behauptung, daß in dem Zurückbleiben des Prinz-Regenten von der Festlichkeit in Prag eine Spannung zwischen Preußen und Oesterreich zu erkennen sei. Die Gründe, welche die Ablehnung der Einladung bedingten, waren zu gewichtig und klar, als daß sie mißverstanden werden konnten. In den damaligen sich hier neu entwickelnden Regierungs-Verhältnissen lag für den Prinzen schon genug Veranlassung, daheim zu bleiben. Die Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich sind in keiner Weise getrübt worden und so geblieben, wie sie schon lange waren, sie wurden sogar durch den Handels-Vertrag, durch den Post- und Telegraphen-Verein inniger und versprechen es noch immer mehr zu werden, wenn die von beiden Seiten angestrebte Handels-Einigung erst zur Wirklichkeit übergegangen ist.

Der Finanz-Minister Hr. v. Patow hat dem Vernehmen nach seinen Räthen den Auftrag ertheilt, nach seinen Angaben und Andeutungen Pläne für eine Vermehrung der Staats-Einnahmen auszuarbeiten, da es in der bestimmten Absicht der Regierung liegt, Forderungen an das Budget des kommenden und der folgenden Jahre zu stellen, welche über die jetzigen Einnahmen hinausgehen. (Dieser Angabe wird von anderer Seite auf das Bestimmteste widersprochen. Die Redaktion.) Die Arbeiten sind so weit vollendet, daß sie schon dem Minister zur Prüfung vorgelegt werden konnten.

Berlin, 1. Dezember. Die Absicht Dänemarks, seine Kriegsmarine zu reduziren, muß in einem Augenblicke auffallend erscheinen, wo der deutsch-dänische Streit noch nicht ausgeglichen und durch das erhoffte energische Auftreten Preußens in dieser Frage eine andere Wendung zu nehmen in Aussicht stellt, und um so auffallender, als bei der Ablösung des Sundzolles Dänemark die Retablirung seiner schwindenden Seemächtigkeit mit Hilfe der ihm zufließenden Kapitalien beschlossen hatte. Vielleicht steht der Verkauf der Insel St. Thomas an Nordamerika mit dieser Abschwächung der Seestreitkräfte in einigem Zusammenhang und das Projekt, das Ablösungskapital großentheils zum Besten der Kriegsmarine zu verwenden, hat sich als nicht rathsam erwiesen, weil das so gesteigerte Bedürfniß der Flotte sehr bald nicht mehr im Verhältniß zu den laufenden Staatseinnahmen stehen würde. Nahe liegt übrigens auch der Gedanke, daß Dänemark nur in der Gewißheit sicherer Bundeshilfe die Reduktion vornimmt, und daß es sich auf Rußlands Seemacht besser stützen zu können meint, als auf seine eigene, wie es andererseits wohl in den Absichten Rußlands liegt, seine Macht in der Ostsee nicht minder auszubreiten, als im Mittelmeer. So ist Villafranca ein Drohwort auch für uns, und die Anlage einer russischen Kohlenstation auf dänischem Gebiete nicht so unwahrscheinlich, als manche Politiker noch glauben. Von dieser Voraussetzung aus könnte eine Reduktion der dänischen Seemacht für Preußen um Vieles verhängnißvoller scheinen, als die Vermehrung derselben, zumal wenn Preußen nicht Alles aufbietet, seine bisher kleinlichen maritimen Anstrengungen auf ein seiner Großmächtigkeit würdiges Maß zu erhöhen. (N. Z.)

Oesterreich.

Wien, 2. Dezember. [Tageschronik.] Se. Majestät der Kaiser hat auf Ansuchen der in Wien lebenden drei Adjunkten der kaiserlich leopoldinischen Akademie der Naturforscher auf Antrag Sr. Excellenz des Herrn Unterrichtsministers Grafen Leo Thun, dieser illustren deutschen gelehrten Gesellschaft eine jährliche Subvention von 2000 Fl. östr. W. zu bewilligen geruht. — Der kaiserlich russische Gesandte, Herr v. Balabin, wird heute oder morgen hier in Wien erwartet. — Dem Vernehmen nach werden im Laufe des Jahres 1859 wieder zwei neue Vorstadt-Telegraphen-Bureaux eröffnet werden. — Nach Beendigung der Demolirungs-Arbeiten am Kärntnerthore wird, dem Vernehmen nach, das Karolinenthor an die Reihe zur Demolirung gelangen. (Presse.)

Die „Wiener Zeitung" vom 1. Dezember bringt ein offizielles Dementi betreffs der neulich von einem wiener Correspondenten der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" gemachten Mittheilung über eine durch die Sicherheitsbehörden gestörte Orgie, deren Schauplatz ein (übrigens in verschiedenen Correspondenzen verschieden bezeichnetes) Kloster in Wien gewesen. Die „Wiener Zeitung" fügt hinzu, daß der Vorstand der von jenen Gerüchten zuerst genannt gewesenen geistlichen Corporation die ihm von den Sicherheitsbeamten angebotene Nachforschung nach den ersten Verbreitern, um dieselben zur Rechenschaft zu ziehen, mit der Bemerkung abgelehnt habe: „Wir dürfen uns nicht wundern, daß es uns nicht besser geht als demjenigen, dessen Sache wir vertreten; ihm müssen wir es überlassen, uns zu rechtfertigen, wann und wie es ihm gefällt".

Frankreich.

Paris, 28. November. Das „Journal des Debats" kommt heute, den Angriffen und Vorwürfen der „Presse" und des „Siecle" entgegentretend, auf die italienische Frage zurück, und man ist nicht wenig überrascht, das Organ des reichen Bürgerthums seine kürzlich ausgesprochenen Ansichten mit der ihm eigenen Gewandtheit widerrufen zu sehen. Folgende Phrase, die wir wörtlich anführen zu müssen glauben, ist des Pudels Kern: „Quil s'élève entre l'Autriche et la France quelque différend semblable à l'affaire du Charles-et-Georges, que notre allié le roi de Piémont soit entrainé à combattre son puissant voisin et invoque notre secours, et nous serons les premiers à souhaiter que l'indépendance de l'Italie puisse sortir de semblables complications." Das heißt auf gut deutsch: Wir wollen wie ihr den Krieg Frankreichs gegen Oesterreich in Italien; allein wir wünschen, daß alles in gebührender Form vor sich gehe, weil es dann der Welt weniger Anstoß gibt. Es müßte also zu einem Kriege ein passender Vorwand gefunden werden, entweder eine Charles Georges-Verwickelung oder ein Kampf zwischen Oesterreich und unserm Verbündeten, dem Königreich Piemont. Also das „Journal des Debats" verlangt nichts weiter als diese Bedingung seiner Zustimmung zu einer Waffenergreifung gegen Oesterreich. Dann nimmt es ja die Sache viel leichter als die Regierung Napoleons III., die mehr verlangt als einen Zusammenstoß zwischen der österreichischen und piemontesischen Armee, der morgen stattfinden würde, wenn Sardinien infolge desselben ohne weiteres auf die Unterstützung Frankreichs zählen könnte. Diese Umkehr des „Journal des Debats" macht großes Aufsehen. (D. A. Z.)

Paris, 30. November. [Entscheidung des kaiserlichen Gerichtshofes in Betreff der im Differenzspiel verlorenen Summen.] Das Erkenntniß der Cour impériale in dem vor ihr anhängigen Prozeß Moreau-Bouboux wurde von der Börsenwelt mit einer gewissen Spannung erwartet. Es handelte sich darum: ob gegen den Börsenmäkler Klage auf Rückerstattung der durch seine Vermittlung im (unlegalen) Differenzenspiel verlorenen Summen erhoben werden könne. Die Frage ist soeben von dem hohen Gerichtshofe verneinend beschieden worden. Die Begründung lautet dahin, daß der Kapitalist, welcher Differenzenspiel treibt, nicht weniger eines Vergehens sich schuldig macht, als der Mäkler, durch dessen Vermittlung er spielt; so wenig der Mäkler den Kapitalisten wegen nicht gezahlter Differenzen gerichtlich belangen kann, so wenig könne der Kapitalist die Tribunale zu Hilfe rufen, um bereits gezahlte Differenzen zurückzufordern.

Großbritannien.

London, 30. November. [Der Jahrestag der polnischen Revolution von 1830] wurde gestern von einer Anzahl politischer Flüchtlinge durch ein Meeting in St Martins Hall begangen. Ein Major Sulzudski präsidirte, und in den meisten der stark revolutionär gehaltenen Reden wurde die Ansicht vertreten, daß es für die Polen sehr gleichgiltig sein könne, ob Kaiser Nikolaus oder Alexander in Rußland regiere. Wie sich denken läßt, wurde der Regierung

und Frankreich in nicht sehr schmeichelhaften Ausdrücken gedacht. Mr. Makay, ein Chartist, überbot alle andern Redner an Heftigkeit des Ausdrucks.

London, 29. November. Mehrere Präliminarmeetings sind in den Westendclubs und in der City abgehalten worden, um das Demonstrationsmeeting „für Montalembert so effectvoll als möglich in Scene zu setzen. Es wird wahrscheinlich am 2. Dezember in St. Martin's Hall stattfinden, und zwei Comite's beschäftigen sich mit den Anordnungen desselben und mit der Subscription für die Deckung der 3000 Franken Strafe, welche Montalembert zu zahlen hat. Wie verlautet, soll eine telegraphische Depesche aus Paris von Seiten der politischen Freunde des Verurtheilten angezeigt haben, daß der Graf nicht in der Lage sei, die „Deckung" der Geldstrafe annehmen zu müssen, und daß, wenn auch dies nicht der Fall wäre, die Partei in Frankreich es sich zur Ehre schätzen würde, die Summe zu erlegen. Es wurde zurücktelegraphirt, daß es sich nicht um die Erlegung des Geldes, sondern um den Ankauf eines werthvollen Andenkens der englischen Freunde des edeln Grafen handle. Dabei scheint es geblieben zu sein, obwohl uns angedeutet wird, daß eine gewisse Partei die Sympathien Englands mit der Absicht ausbeutet, um eine ansehnliche Summe zu collectiren, die dann für „andere Zwecke" bestimmt werden soll. Man bringt dies mit dem Umstande in Verbindung, daß die Führer der hiesigen französischen Flüchtlingschaft sich jeder Einmischung in die „Demonstrationsaffaire" zu enthalten versprochen und daß in einem unserer Westendclubs Dr. Bernard sogar das Wort zu Gunsten der Subscription ergriff. Gewiß ist, daß die Subscription nicht nur in der „City" Anklang findet, sondern, daß der katholische Graf die Sympathien einflußreicher Katholiken für sich hat und diese ein mächtiger Hebel in der Agitation sind. In konservativen Kreisen fürchtet man, daß die Allianz zwischen den beiden Mächten durch diese Agitation in der Presse und in Meetings gestört werden könnte und wünscht lebhaft, daß der pariser Kassationshof das Urtheil umstoßen möchte. (D. A. Ztg.)

Rußland.

□ **St. Petersburg**, 24. Novbr. Ein Theil der Telegraphenlinie zwischen Berditschew, Tultschin und Balta, und zwar der von Schitomir nach Odessa ist dem Publikum zum Gebrauch übergeben worden. — Auf der Sarskoje-Seloer Eisenbahn hat sich ein nicht unerheblicher Unglücksfall ereignet. Durch irgend eine Nachläßigkeit des betreffenden Heizers entstand im Lokomotivschuppen Feuer. Ehe auch nur die nothwendigste Hilfe geleistet werden konnte, war das Gebäude niedergebrannt, mit ihm 2 Lokomotiven vernichtet, die man nicht schnell genug den Flammen hat entreißen können. Drei gewöhnliche Wagen wurden durch die Besonnenheit der Leute gerettet, während eine zweite Lokomotive, die noch zur rechten Zeit den Schuppen verlassen hatte, mit einem gerade ankommenden Zuge zusammentraf, wobei sie nicht unbeträchtlichen Schaden erlitt.

Wie wir hören, sollen künftiges Frühjahr auf der St. Petersburger Bahn Versuchsfahrten mit den von Baronowicki erfundenen, in Paris angefertigten, pneumatischen Lokomotiven (mit comprimirter Luft) angestellt werden. — Es scheint, als ob man Villafranca doch nicht blos, um ein Kohlendepot dort zu errichten, erworben hat. Viele wollen sogar Rußland die Absicht unterschieben, die Engländer aus dem Mittelmeer zu verdrängen. Den Russen allein möchte dies doch sauer werden, und eine maritime Allianz zwischen Frankreich und Alexander dem Zweiten dürfte doch wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen. Uebrigens ist durch die Zerstörung der Flotte von Sebastopol einer bald erreichbaren Seemacht Rußlands ein schwer zu beseitigendes Hemmniß in den Weg gelegt. Vor Kurzem ist eine Anzahl russischer Flotten-Ingenieure nach Villafranca gegangen, um die nöthigen Bauten dort anzulegen, deren Plan und Anlage der Großfürst Konstantin besichtigen wird.

Aus Finnland vernehmen wir Viel über bedeutend fortschreitende Kultur, durch welche es sich, wie ein finnischer Gelehrter, Dr. Gronblad, öffentlich, in einem diesem Stoff allein gewidmeten Vortrage, ausspricht, vor seinen Stammverwandten rühmlich auszeichnet. — Einem Kataloge der Universität in Helsingfors vom Sommer-Semester zu Folge beträgt die Anzahl der bis zum 1. Oktober angekommenen Promoti und Studenten gegen 399, wovon 46 der theologischen, 73 der juridischen, 38 der medizinischen, 110 der historisch-philologischen und 102 der physisch-mathematischen Fakultät angehören. Die Anzahl der Professoren ord. und extra ord., die Privatdocenten ungerechnet, beträgt 7. Vor der Hand sind die Professuren für Pädagogik und Didaktik, in der Cameral- und Polizeikunde, für das Kriminalgesetz und die Geschichte der jura, in der pathologischen Anatomie und gerichtlichen Medizin, in der Geburtshilfe, in Geologie und Mineralogie, so wie das Lectorat der deutschen Sprachlehre, und endlich die Stellen eines Tanz- und Fechtmeisters vacant. — Se. k. k. Hoheit der Sohn des Großfürsten Constantin ist gefährlich erkrankt.

≏ **Warschau**, 1. Dezember. Ein k. k. Ukas ernennt, wie uns der „Kurjer Warszawski" berichtet, den wirklichen Staats-Rath Kluszyno (früher Civil-Gouverneur), zum Direktor der Abtheilung für Gewerbe und Künste, wie auch zum Vorsitzenden der k. k. Kommission des Departements der innern und geistlichen Angelegenheiten im Königreich Polen. Derselben Mittheilung nach ist der wirkliche Staatsrath Kotokolcowa in das Ministerium der innern Angelegenheiten berufen worden. — Se. Excellenz der Staats-Rath Balabin, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Kaisers von Rußland für Oesterreich ist nach Wien abgereist. — Zu Warschau ist heute — wie man sagt, mit besonderen Nachrichten für Se. Majestät den Kaiser von Rußland, Se. Excellenz der General-Adjutant, Admiral Putiatin aus Paris angelangt.

Asien.

[Ueber die Truppenstärke] sagt die „Times": „Von England sind so zahlreiche Verstärkungen abgegangen, daß die europäische Streitmacht in Indien diesen Winter die Höhe von 100,000 Mann erreichen wird. Die verschiedenen eingebornen Aufgebote lassen sich, fürchten wir, auf nicht weniger als 100,000 Mann schätzen, während Bengalen außerdem einige ansehnliche Contingente aus Madras und Bombay erhalten hat. Bei all dem jedoch heißt es, daß wir noch immer schwach an Truppen — schwach überall sind, außer vielleicht im eigentlichen und unmittelbaren Lager von Lord Clyde."

Ein allgemeiner Grüßungsbefehl wird von einem der angesehensten calcuttaer Journale folgendermaßen befürwortet: „Es ist sehr zu wünschen, daß die Eingebornen aller Stände gezwungen werden, jeden Europäer zu salutiren. Sollte die erwartete königliche Proklamation die Verordnung enthalten, daß die Eingeborenen zum Zeichen der Ueberlegenheit unserer Race jeden Europäer zu grüßen haben, so kann man sich kaum vorstellen, wie gut dies wirken würde. Obgleich den Europäern im Allgemeinen an den „Salams" der Eingeborenen nichts gelegen ist, so würde es doch auch letztern beweisen, daß es eine höhere Macht über ihnen giebt, die durchsetzen kann, was sie für Recht hält." — Danach kann man sich von der gegenseitigen Stimmung noch keine günstige Vorstellung machen.

Amerika.

Newyork, 2. November. [Faustkampf. — Sklavenhalter- und Freiboden-Partei. — Englische und amerikanische Verbindungswege nach dem stillen Ocean.] Die größte Neuigkeit, welche seit Abgang meines letzten Berichtes das Land erfüllte, und von den zahllosen Zeitungen aller Nationalitäten zum Wohlgefallen des mob bis in die abscheulichsten Einzelnheiten ausgemalt wurde, besteht in dem Faustkampfe zweier berüchtigten Preisfechter, welcher am 20. Oktober in Buffalo vor einer Zuschauermasse von 4000 ausgewählten rowdies (Strolchen) aller Art ausgefochten wurde. 5000 Dollars waren die dem Sieger ausgesetzte Belohnung, und eine halbe Million (!) stand in Wetten auf dem Spiel. Die Gladiatoren hatten sich während vier Monaten durch körperliche Uebungen zu dem Strauß vorbereitet und die Polizei natürlich niemals die geringste Schwierigkeit in den Weg gelegt. In elf Rundgängen war die Balgerei entschieden, nachdem einer der Preisfechter für leblos zu Boden geschmettert und beide sich bis zur Unkenntlichkeit das Gesicht zerhauen und zerfleischt hatten. Der „Herald" und andere Gassenblätter des Landes verfehlten nicht, beide Gladiatoren mit den homerischen Helden zu vergleichen und zu behaupten, daß der Faust-Sieger dem Fräulein Piccolomini, welche an demselben Abend debütirte, die Lorberkrone von der Stirn gerissen habe. Der äußerst nationale sport der beiden Irländer war indessen kaum vorüber und die 4000 Strolche hatten sich nach allen Richtungen hin zerstreut, um die bevorstehenden Wahlen zum Kongreß u. s. w. in ähnlichen meetings vorzubereiten und vorzugsweise heute hier in Newyork zu leiten, so gab es schon ein frisches excitement. In einer der fashionabelsten Straßen up town (der oberen Stadt) hatte ein Sohn in einem Anfall von Wuth seinen Vater, seine Mutter, seine beiden Brüder und die beiden Dienstmädchen des Hauses mit der Holzart erschlagen und sich dann selbst erschossen, weil der Vater sich herausgenommen, dem Sohne über seinen Lebenswandel Bemerkungen zu machen. Die andern zahlreichen Mord- und Schandthaten des Tages und der Nacht, welche geschehen, ohne daß man davon Notiz zu nehmen pflegt, waren von dieser Gräuelthat natürlich verdunkelt worden. Aber auch mit diesem excitement ist es schon zu Ende. Denn in diesem Augenblicke, eben heute, halten die Wahlen von 64 Senatoren, von welchen allein 33 auf New-York kommen, und von andern Beamten einen großen Theil des Landes in um so größerer Spannung, als sich dabei das Loos der demokratischen (Sklavenhalter-) Partei entscheiden wird. Obwohl beide Parteien, diese und die republikanische, in Unterabtheilungen zerfallen, so sind sie doch die einzigen, welche eine politische Macht darstellen. Bisher ist die Sklavenhalter-Partei aus allen Wahlen siegreich hervorgegangen; es scheint aber, als habe sie ihre Organisation verloren und müsse der republikanischen diesmal weichen. Diese letztere hat sich aus allen eingewanderten europäisch-revolutionären Elementen rekrutirt und erstrebt unter ihrem Präsidentschafts-Kandidaten Sewart Aufhebung der Sklaverei und den Verkauf des Grund und Bodens der Territorien an die einzelnen Ansiedler, nicht wie bisher an Spekulanten. Mit der demokratischen (d. h. Sklavenhalter-) Partei, bleibt die Union ein Reis, Tabak, Sklaven und Baumwolle erzeugender, von Europa abhängiger Koloß, während sie beim Sieg der republikanischen (d. h. Freiboden-) Partei einer industriell und politisch mächtigeren Zukunft entgegen gehen muß. Der vollständige Sieg der republikanischen Partei ist jedoch ohne innere Zerfleischung nicht möglich. Der Süden würde alsdann sicherlich aus der Union austreten und vom Norden gewaltsam wieder erobert werden müssen. Der Kampf ist darum heute sehr heftig, so daß die 4000 Sportsmen, von welchen ich oben gesprochen, an den Wahlurnen vollauf zu thun finden werden, um ihre Kandidaten durchzubringen. Für Europa dürfte der endliche Sieg der republikanischen Partei wenig wünschenswerth sein, weil diese Partei rascher einen Konflikt herbeiführen würde, als es zu erwarten steht, wenn der Süden mit der Sklavenhalter-Partei in der Herrschaft bleibt. Auch würde die Freiboden-Partei die neun oder zehn Territorien, die noch nicht als Staaten zur Union gehören und deren Ausdehnung und Bodenreichthum ungeheuer sind, sofort als Staaten zulassen und der freien Einwanderung öffnen, während die demokratische Partei dieselben so viel als möglich verschlossen hält, um darauf im selben Verhältniß, als die Sklaven zunehmen, die Sklaverei einzurichten. Mit Rücksicht hierauf ist es schon seit lange ein Lieblingsprojekt der Parteien, das atlantische Reich mit Kalifornien und dem Strich der Union am stillen Ocean mittelst einer nach St. Francisco führenden Eisenbahn in nähere Verbindung zu bringen. Zur Erreichung dieses Zweckes im Geiste und nach dem Wunsche des Südens hat Präsident Buchanan vorläufig eine Eilwagen-Verbindung von St. Louis nach St. Francisco am 16. September eröffnen lassen, dabei aber diejenigen Territorien vermieden, die zu weit von den Sklaven-Staaten abliegen. Er will, daß längs dieser Linie sich Sklavenzüchter ansiedeln, und so die Eisenbahn und der Telegraph möglich werden. Die erste Post aus St. Francisco ist auch am 9. Oktober in 23 Tagen 9 Stunden in St. Louis eingetroffen, allein der Berichterstatter des Generalpostmeisters klagt, daß sie Tage lang auf kein Wasser gestoßen, und daß Ueberfälle der Indianer in Texas und Arizona zu befürchten seien. Aber auch England steht mit der Ausführung eines Riesenprojektes vor uns, wodurch es der Union in ihrer Politik zuvorzukommen hofft; denn England kann es nicht gleichgiltig sein, daß der Yankee auch ein großes Reich am stillen Ocean gründen will. Es sind nämlich in der letzten Zeit manche Ingenieure und andere höhere Beamte aus England hier angekommen, die sich mit dem Bau einer Eisenbahn nach dem stillen Meere beschäftigen sollen. Diese Eisenbahn nimmt am obern See (lake superior) in Kanada ihren Anfang, läuft am Regensee (rainy lake) vorüber bis zum Winnebeg-See (700 Meilen), und von da werden Dampfboote 750 Meilen weiter den Saskatschewan-Fluß bis zum Fuß der Felsengebirge hinauffahren. Hier beginnt wieder die Eisenbahn und führt über den niedrigsten Paß (900 Fuß) der Felsengebirge hinab bis zu einem schiffbaren Arm des Frazer-Flusses. Zur Ausführung dieses Planes sowohl, als auch um die britischen Besitzungen in Nordamerika in einer Regierung zu vereinigen, ist Lord Bury hierher geschickt worden und bereits eingetroffen. Da es in den englischen Territorien wenig gefährliche Indianerstämme giebt, so hofft England, die Emigration leichter dahin zu ziehen und die Verbindung des atlantischen Oceans den St. Laurenz-Fluß hinauf mit dem stillen Ocean um so rascher zu vollenden, als ¾ der Strecke mit Dampfbooten befahren werden können. Der transatlantische Telegraph und diese neue Eisenbahn- und Telegraphen-Straße würden die Stadt Victoria auf Vancouver's Insel bald über St. Francisco erheben, und England die Herrschaft im stillen Meere und eine rasche Verbindung mit dem Amur-Flusse, Japan, China u. s. w. sichern. Denn im andern Falle dürfte all' das dem Yankee zur Beute werden. (N. Pr. Z.)

Provinzial-Zeitung.

♁ **Breslau**, 3. Dezember. [Kommunales.] Das Gesuch von 30 hiesigen Grundbesitzern an der Ohlau: daß sich die städtischen Behörden dafür verwenden möchten, damit die polizeiliche Verordnung in Betreff der, noch in diesem Jahre zu vollendenden Anlage von Senkgruben ꝛc. entweder ganz zurückgezogen oder doch wenigstens sistirt werde — rief in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten eine ziemlich lebhafte Debatte hervor. Im Allgemeinen stimmte man den in dem Gesuch angegebenen Gründen (wie sie auch bereits in Nr. 563 und 565 der Breslauer Zeitung ausführlich entwickelt worden sind) bei. Auf die Anfrage, ob denn bei diesem polizeilichen Erlaß auch eine gesetzliche Mitwirkung der städtischen Behörden stattgefunden habe? wurde von der Magistrats-Bank geantwortet, daß der Magistrat mit dieser polizeilichen Verordnung nicht allein einverstanden, sondern daß sie sogar auf seinen Antrag erfolgt sei. Uebrigens ist diese Maßregel nur als eine Folge der vielfach in der Presse und in dem genannten Kollegium laut gewordenen Klage über die ungemein schädlichen Ausdünstungen des Ohlauflusses zu betrachten; man sucht eben nichts weiter, als diejenigen Stoffe, welche die unangenehmsten und schädlichsten Ausdünstungen verbreiten, von dem Flüßchen fern zu halten.

Ueber breslauer Innungsverbände und deren Meisterstücke zu Anfang unseres Jahrhunderts.

Schon bei den Römern kam es unter den freien Handwerkern, also namentlich in späterer Zeit, wo der Handwerksbetrieb bei den Bürgern häufiger wurde, zu Verbindungen einzelner Klassen von Handwerkern zu „Collegien". So viel über letztere bekannt ist, hatten diese Vereinigungen nur den Charakter politischer und religiöser Genossenschaften, ohne sich auf den Gewerbebetrieb oder dessen Erlernung zu erstrecken. Die eigentlichen Zünfte sind ein specifisch germanisches, dem Mittelalter angehöriges Institut, zusammenhangend mit der Bildung des Bürgerstandes und der Entwickelung des Städtewesens überhaupt. Schon frühe beförderte man auf alle Weise die Ansiedelung freier Handwerker in den unter besonderem Schutze befestigter Plätze, Bischoffitze und Klöster sich bildenden Städten, und schon Heinrich I. gewährte diesen städtischen Handwerkern durch das allgemeine Verbot jedes Handwerksbetriebes auf dem Lande, ein Vorrecht, welches zur Entwickelung und Kräftigung des Innungswesens von dem entschiedensten förderlichsten Einflusse war. Außerdem gab die Nothwendigkeit, sich gegen die Uebergriffe der in den Städten herrschend gewordenen Familien zu sichern, eine wichtige Veranlassung zur Bildung von Corporationen der einzelnen Handwerker unter sich, welche ursprünglich mehr eine politische und resp. demokratische Richtung hatten, wenngleich der Natur der Sache nach in den größeren Städten, die für verschiedene Zünfte Raum und Verdienst boten, die verwandten Gewerbe sich um so eher vereinigten zum besonderen Zwecke der Verfolgung von Innungsinteressen. Unser Breslau, dessen Einwohner seit den frühesten Zeiten sich mit dem segensreichsten Erfolge dem Handel und Betriebe des Handwerks und der verschiedensten Gewerbe zugewandt, zählte der verschiedenen Handwerke, zu Ende des vorigen Jahrhunderts, nicht weniger als 63, welche nach einer bestimmten Ordnung auf der rathhäuslichen Bürgertabelle rangirten. Ohne in dieser Skizze aller einzeln zu gedenken, sei es gestattet, einige unter ihnen, die ihres Alters oder ihrer Bedeutung wegen es verdienen, hier nebst der bei den betreffenden Innungsverbänden festgesetzten Meisterstücke zu erwähnen.

1) Der Bäcker wird schon im Jahre 1271 gedacht, als Herzog Heinrich IV. der Stadt die Erlaubniß, 48 Brodtbänke auszusetzen, ertheilte; die Zahl der letzteren wurde im Laufe der Zeiten erheblich vermehrt, endlich aber in dem Privilegio Kaiser Karls VI. vom 3. Aug. 1734 die Anzahl der berechtigten Brodtbänke auf 78 festgestellt, wobei es sein Bewenden behielt.

2) Die Buchbinder hatten ein geschlossenes Mittel, dessen Mitglieder- resp. Meisterzahl vom Magistrat 1584 zwar nur auf 10 Personen festgesetzt, später aber erweitert worden. Unter allen übrigen Zünften haben sie den Vorzug, nicht auf der Bürgertabelle aufgeführt zu sein, da sie sich zu den Gelehrten rechneten. Zum Meisterstück banden sie: a. eine Medianbibel in weißes Schweinsleder mit Buckeln und Clausuren, b. ein neues Testament in Octav in rothes Kalbleder, auf dem Schnitt und Leder vergoldet, c. ein Buch in Quarto von 3 Büchern Medianpapier in Brettern mit Clausuren, gelbem Leder überzogen, trocken gestempelt und farbigem Schnitte.

3) Die Goldschläger, deren Zunftartikel vom Jahre 1470 und 1580 datiren, hielten Zunft mit den Tischlern; ihr Meisterstück bestand in der Anfertigung von 3 Buch feinen Goldes, ebenso viel Zwischgold und dto. Silber.

4. Die Gold- und Silberarbeiter erhielten ihre Zunftartikel 1760, und theilten sich in

a) Goldarbeiter, die zum Meisterstück einen Ring nach der neuesten Façon mit einem oder mehreren Diamanten, oder mit einem emaillirten Petschaft und einem Uhrhaken von Gold gegossen und zusammengesetzter Arbeit, anfertigen mußten,
b) Galanteriearbeiter, welche eine Dose nach der neuesten Erfindung und ein Etuis mit allen Zubehörungen beim Meisterwerden fertigten,
c) Silberarbeiter auf dem Hammer, welche eine Gießkanne nebst Becken von der schönsten Art, und
d) Silberarbeiter in getriebener Arbeit, die einen silbernen Kelch mit Laub und Bändelwerk ausarbeiteten.

5. Die Kupferschmiede datiren ihre Zunftartikel von 1584 von Kaiser Rudolph.

6. Die Maurermeister und Steinmetzen hatten zusammen ein Mittel, dessen älteste Ordnung von 1529 ist. Erstere mußten zum Probestück bei einem andern Maurermeister, welcher zur Zeit den größten Bau unter sich hatte, ein drei-, zwei- und einfaches Gewölbe aufrichten.

7. Die Schneider hatten 1597 den 11. Sept. von K. Rudolph das ausschließliche Recht erhalten, mit neuen Kleidern zu handeln. Ein Mannsschneider mußte zum Meisterstück ein Mannskleid, mit Aermeln in der Weste, ein Frauenschneider einen Schnürleib und Manteaukleid fertigen, außerdem aber Beide mit Kreide den Schnitt aufzeichnen zu einer Kasel, einem Pluvial, einem Doktormäntelchen, einem Doktorrock, einer Trauerdecke über Pferde, einem großen Zelt auf 2 Stangen, einem Schlafrock, einem polnischen und Jagdrock, einer Kappe, einem Roquelaure mit Aermeln und einer Satteldecke. Ihr neuestes Privilegium datirte von 1753.

8. Die Schwertfeger hatten ein offenes Mittel, und arbeiteten zum Meisterstück einen silbernen Degen nach der schönsten Façon, ein eisernes geschmiedetes Degengefäße, glatt gefeilt, und auf dem Schnitt vergoldet; einen von Messing geschrotenen, saubern und auf dem Schnitte versilberten Hirschfänger.

9. Die Strumpfstricker, auch Burath- oder Barettmacher von 1567; ihr Meisterstück bestand in einem, nach Malerkunst geformten Teppiche über den Tisch, einem weißgestrickten Kamisölchen um den Busen und um die Aermel, mit Hohlwerken, einem weißgestrickten Mannsbarett von 1 Pfd. Wolle, einem Paar auf englische Art klein gestrickten Sommerstrümpfen.

10. Die Tischler formirten mit den Glasern, Malern und Goldschlägern eine Communität dergestalt, daß sie laut Abkommen von 1335 jedes eine besondere Mittelslade haben. Der Tischler Meisterstück bestand in einem schattirten Schranken mit gebrochenen Ecken, auf korinthische Art und nach der neuesten Mode, einer dergleichen Allmer, und einem Schreibtisch von geschnörkelter Arbeit.

11. Die Tuchmacher sind eines der ältesten Mittel, und theilten sich, wahrscheinlich von der getrennten Lage der Alt- und Neustadt hierselbst, in Alt- und Neustädter; diese Separation war so streng, daß die Mittel selbst 1327, als beide Städte sich miteinander vereinigten, und die übrigen Zünfte sich zusammengaben, dem allgemeinen Beispiele nicht folgten, sondern getrennt bestehen blieben.

12. Die Tuchscheerer wurden 1699 durch Kaiser Leopold mit den Tuchbereitern vereinigt, der ihnen zu diesem Zweck ein eigenes gemeinsames Wappen gab; durch ihre Innungsartikel vom 11. Septbr. 1673 wurde ihre Zahl auf 20 festgesetzt. Zum Meisterstück mußten sie hierselbst:

a) 18 Ellen breites Tuch von der Walkmühle, aus 5, 6 und mehr Wässern, ausrauchen, flottiren, färben, scheeren, frisiren, pressen und heften,
b) 12 Ellen besten Boy scheeren und frisiren,
c) 3 Bockhäute schmitzen, eine schwarz, die andere dunkelgrün, die dritte aschfarben,
d) 3 Ellen Parchent kuttimern.

13. Die Zinngießer, deren Zunftartikel von 1738 sind, mußten ihre Arbeiten der Zinnprobe unterwerfen, und hatte Jeder sein eigenes gewisses Zeichen, welches er seiner Arbeit einprägte. Ihr Meisterstück war eine große zinnerne Kanne von 15 Pfund, eine zinnerne Schüssel von 7—8 und ein dito Handbecken von 16 Pfund.

14. Die Töpfer mußten laut ihrer Zunftartikel von 1682 als Meisterstück anfertigen: einen Topf, eine Elle hoch, einen eben so hohen Krug, einen Reibasch, eine Elle weit, jedes von einem einzigen Stück Thon; sodann einen zum Verkauf und Gebrauch tauglichen Kachelofen.

Außer den genannten Mitteln sind die Kürschner, Kupferschmiede, Färber und Stellmacher die ältesten, deren Zunftartikel aus dem 15. und 16. Jahrhundert datiren.

Die Handwerke selbst theilte man in zünftige, die in Innungen abgeschlossen sind, und unzünftige; in gesperrte oder geschworene, die keine Fremden ihr Handwerk lehren, und in ungesperrte oder freie; in geschenkte, wo jedem reisenden Handwerksgesellen von Gewerks wegen ein Reisegeschenk gegeben wird, und ungeschenkte, wo dies unterbleibt.

Preußen hat seit 1810 keine Zünfte mehr, sondern die Gewerbefreiheit als Grundsatz aufgestellt, so daß ein Jeder sein Gewerbe nach Darlegung seiner Befähigung hierzu im Wege der festgesetzten Prüfung überall betreiben kann; indeß empfand man im Allgemeinen sehr bald

Die Ohlau sei mehrfach ihrer ganzen Ausdehnung durch das städtische Gebiet genau besichtigt worden, und diese Schau, sowie weitere Untersuchungen haben ergeben, daß eine Ausspülung des Flußbettes durch Hereinlassung größerer Wassermassen nicht möglich sei; ebensowenig wie die Anlegung eines stärkern Gefälles, welches nöthig sei, um diese großen Massen von Schlamm ꝛc. wegzuspülen.

Uebrigens hätte der bei weitem größere Theil der anwohnenden Grundbesitzer diese von der Polizei angeordneten Baulichkeiten ausgeführt, und wenn ein kleiner Theil hierin von dem Winter überrascht worden sei, so würde es wohl keinen Anstand finden, wenn die Beendigung dieser Baulichkeiten bis zur passenden Jahreszeit verschoben würde. — (Das Gesuch ist, wie gemeldet, dem Magistrat zur weitern Beantwortung und Auskunft übersendet worden.)

Endlich ist das für eine geordnete Verwaltung sehr wichtige Regulativ in Betreff der Ausgaben, die über den Etat hinaus gemacht werden sollen, festgestellt und der Stadtverordnetenversammlung zugestellt worden. Die wichtigsten Bestimmungen desselben sind: daß über die Festsetzungen des Etats hinaus keine Kasse oder Büreau eine Zahlung machen oder anweisen darf, es gehört hierzu unerläßlich ein Beschluß des Magistrats. Und dieser darf eine den Etat übersteigende Ausgabe auch nur dann beschließen und veranlassen, wenn entweder die drängendste Nothwendigkeit vorliegt, oder die den Etat übersteigende Summe geringfügig (bis 25 Thaler) ist. Natürlich wird vorausgesetzt, daß die Stadtverordnetenversammlung sobald als möglich Kunde hiervon zur Nachbewilligung erhält ꝛc. ꝛc.

Da Herr Stadtrath Barretzki am 1. Dezember aus unserem Magistrats-Kollegium geschieden, mithin die besoldete Stelle eines juristischen Mitgliedes erledigt worden ist, werden nächstens Anstalten getroffen werden, um dieses wichtige Amt von neuem zu besetzen. Ein Kandidat hiezu hat sich bereits gemeldet.

Der Neubau einer Turnhalle ist für künftiges Jahr in sichere Aussicht gestellt worden, sie soll in der Nähe des Holzplatzes am Ziegelthore errichtet werden.

** **Breslau,** 3. Dezember. [Zu den Wahlen.] Bei der außerordentlichen Bedeutung, welche den diesmaligen Urwahlen hier zugemessen wurde, dürften einige statistische Notizen über den Umfang derselben nicht uninteressant sein.

Nach den festgestellten Listen waren zur Theilnahme an den, am 12. November vollzogenen Wahlen der Wahlmänner zum Abgeordneten-Hause, berechtigt:

in der ersten Abtheilung	787,
„ „ zweiten „	2,394,
„ „ dritten „	22,390,
zusammen	25,571 Urwähler.

Von diesen haben an den Wahlen wirklich Theil genommen:

in der ersten Abtheilung	542,
„ „ zweiten „	1266,
„ „ dritten „	6027,
zusammen	7835 Urwähler.

Nach Prozenten berechnet ergiebt dies

für die erste Wahl-Abtheilung	68,86
„ „ zweite „	52,88
„ „ dritte „	26,91
im Durchschnitt	30,64

An den Urwahlen im Jahre 1855 betheiligten sich:

in der ersten Wahl-Abtheilung	59,96
„ „ zweiten „	44,26
„ „ dritten „	19,31
im Durchschnitt	22,66

Es hat also die Betheiligung an den Urwahlen seit der vorigen Legislaturperiode um circa 8 Prozent zugenommen.

---

† **Breslau,** 3. Dezember. Heute Nachmittags erfolgte die Beerdigung des am 30. v. M. verstorbenen Inspektors Dr. Rotermund auf dem reformirten Kirchhofe, bis wohin eine große Schaar von Leidtragenden, an ihrer Spitze der Rektor magnificus, viele Professoren, Dozenten und Beamte der Universität nebst zahlreichen Freunden und Verehrern des Entschlafenen der Bahre folgten. Der imposante Leichenzug wurde von den Präsiden der akademischen Verbindungen eröffnet, und von Studirenden aller Fakultäten bis an die Ruhestätte geleitet. Es war bei dieser ernsten Feier unverkennbar, daß Rotermunds Verdienste um unser zoologisches Museum, welches mit Recht als eine Zierde der hiesigen Universität gilt, sich in den verschiedensten Kreisen allgemeine und dauernde Anerkennung erworben. Der Ruf des Verblichenen erstreckte sich aber auch weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus. Wie s. Z. gemeldet wurde, gehörte er zu denjenigen, welche die Universität Greifswald bei Gelegenheit ihrer vor 3 Jahren stattgehabten Säkularfeier das Ehren-Doktordiplom zuerkannte. Erst vor wenigen Wochen erhielt er den ehrenwerthen Auftrag, ein von dem Museo civico zu Mailand herauszugebendes naturwissenschaftliches Werk zu unterstützen. Kaum hatte er sich dessen entledigt, als ihn der unerbittliche Tod plötzlich mitten in der Fülle seiner Thatkraft ereilte.

Heute, 3. Dezember, hatten wir hier in diesem Herbst den zweiten Oder-Eisgang. — Der viel berufene Fußsteig auf der Feldgasse längs des Militär-Kirchhofes ist gründlich gebessert und also wieder ein Uebelstand behoben.

△ **Breslau,** 3. Dezbr. Wie wir vernehmen, werden bei der anderweitigen Wahl dreier Abgeordneten für die Stadt Breslau seitens der konservativen Partei Herr General-Post-Direktor Schmückert, Herr Stadt-Gerichts-Direktor Pratsch, Herr Ober-Bergrath Steinbeck als Kandidaten aufgestellt werden.

Breslau, 3. Dezember. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Albrechtsstraße Nr. 25 zwei eiserne Ofenthüren. Reuschestraße Nr. 25 aus einer gewaltsam erbrochenen Bodenkammer zwei leinene Mangeltücher. Klosterstraße Nr. 16 aus der Schänkstube ein Paar neubesohlte Lederschuhe. Aus dem Musiksaale im Universitätsgebäude ein Muff. Auf dem Neumarkt von einem unbeaufsichtigt gelassenen Wagen ein neuer schwarzer Schafpelz, 13 Thlr. im Werth.

Polizeilich mit Beschlag belegt: 6 Scheffel Raps und circa 1½ Scheffel Rübs. — Verloren wurden: 2 Schafscheeren.

□ **Schmiedeberg,** 1. Dezbr. [Konzert.] Gestern Abend gab der hiesige Gesangverein unter Leitung des Cantor Teige von hier und unter Mitwirkung der Elgerschen Kapelle aus Hirschberg sein erstes Konzert für gegenwärtige Wintersaison. Es kamen dabei zum Vortrage: 1) Ouverture zu „Oberon“ von C. M. v. Weber; 2) Chor für gemischte Stimmen mit Solo, aus dem „befreiten Jerusalem“, von Righini; 3) Variationen für die Clarinette, von Calliwoda; 4) dreistimmiges Lied von Reissiger; 5) gemischter Chor aus „Athalia“ von Mendelssohn-Bartholdy; 6) Finale aus der Oper: „Lucia di Lammermoor“ von Donizetti; und im zweiten Theile „der Bergmannsgruß“ von M. Döring und A. F. Anacker. — Ohne uns ein kunstrichterliches Urtheil über die Leistungen der Konzertgeber anmaßen zu wollen, können wir uns nicht enthalten, den Eindruck zu schildern, welchen das Konzert im Allgemeinen auf die Zuhörer machte. Die Tüchtigkeit der Elgerschen Kapelle ist bekannt. Sie hat auch gestern unsere Hoffnungen glänzend gerechtfertigt. Besonderen Beifall erwarb sich Hr. Drese durch den ausgezeichneten Vortrag der Kalliwodaschen Variationen. Er spielte so angenehm, daß man bei einzelnen Stellen einen geübten Violinspieler zu hören wähnte. Gleicherweise erntete der Gesangverein den ihm gebührenden Beifall. Hr. Cantor Teige hat sich seit mehreren Jahren mit Ausdauer bemüht, einen Sänger-Chor zu bilden, der sich nicht scheuen dürfe, seine Leistungen öffentlich darzuthun. Der gestrige Abend bewies, daß Hr. T. mit glücklichem Erfolge gewirkt hat. Die Wahl der einzelnen Piecen war geschmackvoll und die Ausführung derselben gelungen zu nennen. Reissigers dreistimmiges Lied fand so viel Beifall, daß ein „Dacapo“ den lieblichen Damenchor zu einem wiederholten Vortrage veranlaßte. Die Schwierigkeiten des melodramatischen Bergmannsgrußes wurden sowohl von den Musikern wie von dem Sprecher glücklich überwunden. Letzterer zeigte durch seinen sehr guten Vortrag, daß er den Dichter vollkommen verstanden habe. Wir verkennen keinesweges die Opfer, welche Hr. Cantor T. und der Gesangverein dem musikliebenden Publikum durch ihre Konzerte bringen, können aber doch den Wunsch nicht unterdrücken, daß dem erstern recht bald ein zweites folgen möge. Der gestrige Abend war ein höchst genußreicher.

△ **Reichenbach,** 2. Dezember. [Städtisches.] In der Sitzung der Stadtverordneten am 10. Novbr. d. J. trug zunächst der Herr Bürgermeister Wagner den Bericht über die Verwaltung und den Zustand der Gemeindeangelegenheiten pro 1857 vor. Alsdann wurde die Decharge über die Rechnungen der verschiedenen städtischen Kassen für das vorige Jahr ertheilt. Aus den erwähnten Rechnungen ergaben sich folgende Resultate: 1) Leihamtskassen-Rechnung, die Einnahme pro 1857 betrug 10,296 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf., die Ausgabe dagegen 10,117 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf., blieb Bestand 179 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. Am Schlusse des Jahres waren an Pfanddarlehnen 3998 Thlr. 15 Sgr. in 1382 Pfandstücken ausgeliehen. Die Ueberschüsse der Verwaltung betrugen 351 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf., welche statutenmäßig der Armenkasse zugewiesen werden sollen, was aber erst dann geschehen wird, sobald der aus der Sparkasse entnommene Vorschuß zum Ausbau des Schmetterhauses behufs Einrichtung des Leihamtes in demselben getilgt sein wird. 2) Spar- und Darlehnskassen-Rechnung; a) Sparkassen-Verwaltung: die Einnahme betrug 162,181 Thaler 3 Sgr. 2 Pf., die Ausgabe 55,614 Thlr. 29 Sgr., blieb Bestand 106,566 Thl. 4 Sgr. 2 Pf. Die Interessenten der Sparkasse hatten Ende Dezember 1856 an Kapitalien und zugeschriebenen Zinsen zu fordern 89,592 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf. Die baaren Einlagen incl. der zugeschriebenen Zinsen betrugen pro 1857 32,002 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf., giebt 121,595 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf., zurückgenommen wurden 15,029 Thlr. 10 Sgr., mithin betrug das Interessenten-Einlage-Kapital Ende 1857 106,566 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf. und hat sich im Jahre 1857 vermehrt um 16,973 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf. An Zinsüberschüssen wurden erreicht 1358 Thlr. 1 Pf. (worunter 820 Thlr. 29 Sgr. aus dem Darlehnsgeschäft) und dem Reservefonds überwiesen. b) Reserve- und Administrations-Kosten-Fonds: Einnahme 9827 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf., Ausgabe 1308 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf., mithin hatte der Reservefonds Ende 1857 eine Höhe erreicht von 8519 Thalern 12 Sgr. 7 Pf. Bestimmungsmäßig soll derselbe die Höhe von 10 Prozent des Interessenten-Einlage-Kapitals erlangen. 3) Armenkassen-Rechnung. Dieselbe weist in Einnahme und Ausgabe incl. Resten aus den Vorjahren nach 4062 Thlr. 9 Pf., die Sollausgabe der laufenden Verwaltung betrug 3761 Thl. 5 Sgr., der Etat setzt aus 3500 Thlr., mithin war Mehrbedarf 261 Thl. 5 Sgr., welcher hauptsächlich in den mehr erforderlichen Krankenpflege-, Medizin- und Beerdigungskosten seine Motivirung findet. 4) Kämmerei-Kassen-Rechnung. Die Einnahme betrug 19,784 Thlr. 12 Sgr. 1 Pf., die Ausgabe 18,148 Thaler 1 Sgr. 11 Pf., blieb Bestand 1636 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. Der Etat pro 1857 wurde um 2481 Thlr. überschritten, und zwar waren mehr erforderlich an Besoldungen 155 Thlr., an Polizei- und Verwaltungskosten 505 Thlr. (darunter 90 Thlr. Prozeßkosten, 200 Thlr. Jurisdiktionskosten und Klassen- und Gewerbe-Steuererhebungskosten aus frühern Jahren 155 Thlr.), für Armen- und Wohlthätigkeitsanstalten 310 Thlr., an öffentlichen Stadtunkosten 800 Thlr., an Bau- und Reparaturkosten 900 Thlr., an Kosten in Militärangelegenheiten 170 Thl., Zinsen von Passivkapitalien 200 Thlr., insgemein 60 Thlr., zusammen 3190 Thl. Dazu an Mindereinnahme gegen den Etat 131 Thlr., giebt 3321 Thlr. Dagegen ab die bei Kapitalienausgabe zur Abstoßung von Schulden etatirten und in Ausfall gekommenen 750 Thlr., bleibt Mehrbedarf 2481 Thlr. Bezüglich der Propositionen des Sparkassen-Kuratoriums und des Magistrats stimmt die Versammlung dem Vorschlage bei, bei dem Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung nachzusuchen, die Zinsen von den Kapitalien des Sparkassen-Reserve-Fonds zu Kommunalzwecken verwenden zu dürfen, ebenso dem Vorschlage, daß die Sparkasse für das von ihr benutzte Lokal und dessen Beheizung eine jährliche Entschädigung von 120 Thlr. zahlen solle. Ueber die Verwendung der Zinsen vom Reservefonds der Spar- und Darlehnskasse soll der Beschluß bis zu erfolgter Entscheidung des Herrn Oberpräsidenten ausgesetzt bleiben. Nachrichtlich wurde die erfolgte Bestätigung der Wahlen des Herrn Bürgermeister Wagner und der Herren Rathsherren Marquardt und Schmidt, sowie des Sparkassenkurators Herrn Most, sowie der Abschluß der städtischen Hauptkasse pro Oktober d. J. vorgetragen.

Oppeln, 3. Dezember. [Personal-Chronik.] Es sind bestätigt worden: die Wahl des Rittergutsbesitzers Freih. v. Reiswitz auf Kielbaschin, zum Kreis-Deputirten des rosenberger Kreises, des Majoratsherrn Grafen v. Garnier auf Turawa, zum zweiten Kreis-Deputirten des oppelner Kreises, des Rittergutsbesitzers Deutsch zu Würben, grottkauer Kreises, zum Polizei-Distrikts-Kommissarius für den dritten Bezirk, und des Rittergutsbesitzers v. Zawadzki auf Ponischowitz, als Mitglied der Kreis-Ersatz-Kommission des tost-gleiwitzer Kreises. — Ferner: die seitherigen Beigeordneten, Maurermeister Gonska zu Guttentag, und Stadt-Syndikus Koschützki zu Gleiwitz, in gleicher Eigenschaft; der seitherige Stadtverordneten-Vorsteher Abraham Sachs, und der Stadt-Aelteste Joseph Porschke zu Guttentag — der praktische Arzt Dr. Zadig-Pauly und Zimmermeister Wenceslaus Hlubeck zu Tost, Kaufmann Carl Ulfig und Hüttenbesitzer Louis Epstein zu Lublinitz, als unbesoldete Rathmänner; der bisherige interimistische Lehrer und Organist Schmidt zu Nassadel, kreuzburger Kreises, ist definitiv, der evangelische Schul-Adjuvant Täuber ist als Lehrer zu Zedlitz, oppelner Kreises, und der ehemalige Gefreite Joseph Raik als Aufseher und Pförtner am Armenhause zu Kreuzburg angestellt worden. Die nachbenannten katholischen Schul-Adjuvanten sind als Lehrer angestellt worden: Franz Tomalla zu Lagiewnik, beuthener Kreises; A. Paul zu Jacobsdorf, falkenberger Kreises; Carl Lari zu Ortowitz, koseler Kreises; und Peter Neugebauer zu Prockendorf, neisser Kreises.

[Notizen aus der Provinz.] * Nimptsch. Am 30. November wurde die Schänkschleußerin im Gasthofe zu Jordansmühl erhängt gefunden. Obwohl der Selbstmord erst kurz vorher geschehen sein konnte, blieben dennoch alle Wiederbelebungs-Versuche erfolglos. — Der Vorstand der Kinder-Beschäftigungs-Anstalt beabsichtigt den Pfleglingen des genannten Instituts wiederum dieses Jahr eine Weihnachtsfreude zu veranstalten und bittet um wohlwollende Unterstützung.

† Görlitz. Wie das „Tageblatt“ vernimmt, sollen dem Provinzial-Landtage für Schlesien, Glaz und die Lausitz, welcher am 12. d. Mts. in Breslau zusammentreten wird, Regierungs-Vorlagen von allgemeiner Wichtigkeit nicht zugehen. — Von der Errichtung einer Pensionskasse für die hiesigen Fabrik-Arbeiter ist durch ein unlängst eingegangenes Reskript der königl. Regierung vor der Hand Abstand genommen worden. — In den Fabrik-Gegenden Böhmens klagt man über gänzliche Verkehrsstockung. Reichenberger Fabrikanten haben auch neulich die Anwesenheit des Kaisers in Prag benutzt, um einen größeren Schutz für ihre Industrie zu erwirken. Sie wiesen auch auf den italienischen Markt hin, der ihnen verschlossen sei und der wieder geöffnet werden müsse. Unsere Nachbarn sind erklärte Feinde eines freieren Verkehrs nach hüben

---

die Nachtheile der durch das Edikt vom 2. November 1810 gewährten gänzlichen Ungebundenheit, und bestrebte sich, durch die Gewerbe-Ordnungen von 1845 und 1849 mittelst Wiederaufstellung von freien Innungen ohne Zwang, von Gewerberäthen, Meisterprüfungen u. s. w. diejenigen leitenden Grundsätze ins praktische Leben hinüberzuleiten und so eine Gewerbe-Ordnung thatsächlich herzustellen, welche der Konkurrenz möglichste Freiheit und darin dem Publikum die beste Garantie giebt, aber auch die korporative Verfassung der Gewerbtreibenden, als brauchbare Grundlage für eine künftige bessere Organisation der Arbeit in diesen Gebieten und als sittlichen Haltpunkt, nicht gänzlich wegwirft. Die Erfahrung hat gelehrt, daß nach einmaliger gänzlicher Auflösung aller Innungen eine zweckmäßige Retablirung solcher Genossenschaften schwer hält. X.

[Konzert.] Am 2. gab Herr Colosanti aus Neapel, Virtuose auf der Ophycleide, ein Konzert im Theater und gewährte dem Publikum einen, so viel wir uns erinnern, in seiner Art hier noch nicht dagewesenen Genuß. Er ist ein wahrer Bändiger des großen Messing-Instrumentes und entlockt ihm köstliche, weiche Töne, welche zum Herzen sprechen. Er trug ein **Miserere** mit Chor aus dem Troubadour von Verdi, ein Adagio aus Lucrezia Borgia, und **Souvenir de Naples**, von ihm selbst komponirt, vor, und versetzte das Publikum damit in Enthusiasmus. Sein schöner Gesang, der geschmackvolle, feinschattirte Vortrag, das Pianissimo, Staccato, der ganz herrliche Triller und eine fabelhafte Virtuosität, die ihn auch in den gewagtesten Stellen kein Tönchen mißlingen ließ, sind wahrhaft zu bewundern. Möge das Publikum bei einem zweiten Konzerte dieses großen Virtuosen sich recht zahlreich betheiligen, da wohl Jahre vergehen könnten, ehe ein derartiger Genuß wieder geboten wird. Hesse.

[Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.] Sitzung vom 25. November. 1) Die botanische Sektion hatte am 17. September an den Professor der Botanik zu Bonn, Herrn L. C. Treviranus, Ehrenmitglied der Gesellschaft, ein **Glückwunschschreiben zu seinem achtzigsten Geburtstage** abgesandt. Herr Prof. Treviranus hat am 20. September ein Dankschreiben an die Section erlassen, welches verlesen wird.

2) Herr Direktor Dr. Wimmer theilt mit, daß der am 22. Oktober verstorbene Herr Apotheker Krause der Gesellschaft sein Herbarium vermacht habe. Auf Antrag des Herrn Geheimen Rath Göppert beschließt die Sektion in Anbetracht des besondern Reichthums und Werthes dieses Herbariums, insbesondere für die schlesische Flora, dasselbe gleich den schon früher der Gesellschaft anheimgefallenen Herbarien von Matuschka, Kroker u. a. abgesondert in integro aufzubewahren und für die Conservirung möglichst Sorge zu tragen.

3) **Derselbe** stattet Bericht ab **über die im Laufe des letzten Jahres im Gebiete der schlesischen Flora neu aufgefundenen Arten** (Carex humilis Leyss. von Veterinärarzt Schwarzer bei Striegau, und Veronica prostrata L. von Herrn Bergeleven Langner am Zeiskenschlosse entdeckt) und neuer Formen (Bromus secalinus var. grossus, Knautia arvensis cap. hemisphericis, Acer Pseudoplatanus fruct. rubicundis, Formen von Rubus u. a.) Hierauf theilte derselbe **neue Standorte seltener Pflanzen** mit, insbesondere von den Herrn Lehrer Hilse um Strehlen, Apothekerlehrling Müncke um Falkenberg, Lehrer Leisnitz um Waldenburg, Lehrer Bartsch um Ohlau, Pastor Hirche um Muskau u. a. aufgefunden.

4) Herr Regierungs-Assessor Wichura demonstrirte unter dem Mikroskop die **mehrzelligen Sporen** von Pellia epyphylla. Derselbe gab **Beiträge zur Physiologie der Laubmoose,** insbesondere über die Beziehungen derselben **zum Licht.**

5) Herr Geheime Rath Prof. Dr. Göppert legte eine reichhaltige und wohlerhaltene Sammlung (70 Spec.) von **Pflanzen aus Labrador** vor, gesammelt im Jahre 1857 von Herrn Missionair Samuel Weiz. Diese Sammlung ist verkäuflich. F. Cohn.

[Wasserheilverein.] In der letzten General-Versammlung am 25. vorigen Monats gab der Vereinsarzt, Herr Dr. Pinoff, einen Auszug aus dem neuesten Journale: „Gräfenberger Mittheilungen, redigirt von dem Badearzte Schindler und Dr. von der Decken“. Die Redaktion habe sich die Aufgabe gestellt: „auf Klärung der Ansichten in Betreff einer naturgemäßen Gesundheitspflege hinzuwirken, und bei Krankheiten den Weg, sie ihrer Natur entsprechend zu beseitigen, zu zeigen.“ Sie vertrete keinesweges die Ansicht, daß das kalte Wasser ein wesentliches Requisit für eine naturgemäße Krankheitsbehandlung sei. Die richtige Benutzung der frischen Luft, eine entsprechende Diät, vor Allem aber zweckmäßig geleitete Körperbewegungen lassen häufig die Anwendung einer besonderen Wasserkur nicht blos entbehrlich erscheinen, sondern es bilden diese in vielen Fällen sogar das Hauptmittel, dem die Kaltwasserwirkung so bedeutend nachsteht, daß sie nur als eine Beihilfe in Betracht kommen kann. Zur physiologischen Begründung der Kaltwasserkuren giebt Dr. Decken einen Auszug aus seiner Schrift; „Die Naturkunde als Einheitswissenschaft“, in welcher die Ansicht, „alle Prozesse und Lebensvorgänge in der Natur auf das ihnen zum Grunde liegende Moment der Bewegung zurückzuführen“, mit der dem Verfasser eigenen Schärfe durchgeführt ist. Die Behandlung der fieberhaften, kontagiösen Exantheme (Masern, Scharlach, Blattern) ist ausführlich besprochen, und nach bestimmten Prinzipien auseinandergesetzt. Der Werth und Nutzen der Heilgymnastik ist in einem ersten Artikel — „Bewegung als Heilmittel“ in klarer Auffassungsweise dargethan. In den „auswärtigen Mittheilungen“ ist ein Auszug aus dem fünften Jahresberichte des breslauer Wasserheilvereins mit einigen begleitenden Bemerkungen gegeben. Die Kritiken und Gegenkritiken sind mit schonungsloser Strenge verfaßt. Das Ganze wird von einem streng-wissenschaftlichen Streben geleitet, und es ist zu erwarten, daß der praktischen Richtung, wie sie besonders in Gräfenberg durch die große Krankenzahl vertreten ist, für die Folgezeit Rechnung getragen wird. Ein jährlicher Krankenbericht, mit Genauigkeit geführt, wird den sichersten Beweis für die ärztliche Wirksamkeit liefern. — Es wird beschlossen, die Zeitschrift für die Vereinsbibliothek anzuschaffen. — Hierauf hielt Dr. Pinoff seinen angekündigten Vortrag über „Einwickelungen in feuchte Leintücher.“ Nachdem des Geschichtlichen dieser Anwendungsform mit kurzen Worten Erwähnung geschehen, erläuterte der Redner die Technik und die Modifikationen derselben in umfassender Ausdehnung. Die physiologische Wirkung der feuchten Einwickelungen war Gegenstand einer ausführlichen Auseinandersetzung. Man unterscheidet die Primärwirkung von der secundären. Erstere macht sich als Reiz der Hautcapillaren geltend, der um so größer und andauernder ist, je intensiver die Kälte der Leintücher und je mächtiger die Wärme der Haut ist. Die Zweitwirkung ist die Reaction der Capillaren, dem Reize zu widerstehen. Nach dieser Richtung hin ist das Mittel nicht blos wärmeentziehend, sondern auch beruhigend u. besänftigend. In der erfolgten Ausgleichung des Strebens und Gegenstrebens liegt die Versöhnung beider Momente, ein Vorgang, der sich auch der subjektiven Wahrnehmung als versöhnendes Prinzip zu erkennen giebt. Auf den Chemismus des Blutes, so wie im Allgemeinen auf die Anregung und Verbesserung des Stoffwechsels wirkt das Mittel unfehlbar. Von besonderem Belang ist der elektrische Prozeß, welcher durch die verschiedenen Temperaturen des Körpers und des Wassers hervorgerufen, die Thätigkeit der Nerven erhöht. Wie in den früheren Vorträgen über die Anwendungsformen des Wasserheilverfahrens, ging auch hier der Redner auf die spezielle Anführung der Anzeigen und Gegenanzeigen über und gab zugleich die Modifikationen an, unter denen das Mittel bei den verschiedenen Krankheitsformen, akuten und chronischen, unter Berücksichtigung des Geschlechts und des Alters in Anwendung gebracht werden kann. Zum Schluß beschrieb der Redner das subjektive Gefühl eines Kranken, bei dem die feuchte Einwickelung genau indicirt und eines solchen, bei dem sie zu unrechter Zeit angewandt ward. Bei dieser Gelegenheit wurde eines typhösen Kranken Erwähnung gethan, der sich ohne Zuziehung eines Arztes von einem Badediener außerhalb des Vereins behandeln ließ, der die feuchten Einwickelungen zur Unzeit anwendete und dadurch dem ohnedies Schwerkranken die größten Nachtheile zugefügt hätte, wenn nicht der ärztliche Beistand des Vortragenden noch rechtzeitig beansprucht worden wäre. Es wird gleichzeitig auf die Gefahren aufmerksam gemacht, welche ein Sichbehandelnlassen von Unkundigen oft fürs ganze Leben zur Folge hat und ein strenges Ueberwachen über unberufene Heilkünstler einem Jeden dringend empfohlen.

Turin, 28. Novbr. [Das Rettungsseil des Bertinetti], welches nach spezieller Prüfung durch eine vom französischen Marineminister, Admiral Hamelin, niedergesetzte Kommission bei der französischen Kriegsmarine eingeführt und vom Handelsminister Rouher der Handelsmarine auf's angelegentlichste empfohlen ist, darf nicht mit dem System der Engländer Mamby u. Tremblay verwechselt werden, welches höchstens auf eine Weite von 200 Metres Hilfe zu bringen erlaubt, während mit dem System Bertinetti das Rettungsseil bis auf 800 Metres mit größter Sicherheit geschleudert werden kann. Experimente, die zu Genua, Cherbourg und Toulon gemacht wurden, erwarben dem Erfinder die ungetheilte Anerkennung der Fachmänner, und es bleibt nur die Frage übrig, wie es kommt, daß dieses treffliche Rettungsmittel noch nicht allenthalben und obligatorisch eingeführt ist; obligatorisch von Seiten der Regierung für die Kriegsmarine, von Seiten der Assekuranz-Compagnien, der Schiffbruch-, Entschädigung- und Lebensversicherungs-Gesellschaften, für sämmtliche Dampfschifffahrts-Gesellschaften und die Handelsmarine. Das Wurfgeschoß besteht in einer hölzernen Kapsel, welche aus der Schiffskanone gegen das Land oder umgekehrt vom Lande gegen das Schiff geschossen wird, und die Eigenschaft behält, auf dem Wasser zu schwimmen, und so das Seil auf der Oberfläche des Wassers zu erhalten. Herr P. Bertinetti, welcher in Turin (via di Po 18) wohnhaft ist, liefert die Apparate nach der verlangten Tragweite. Es mag noch erwähnt werden, daß das französische Handelsministerium die Schiffbruchs-Entschädigungs-Compagnien und Assekuranz-Gesellschaften, denen die Erhaltung der Schiffe und der Mannschaften höchlich am Herzen liegen muß, veranlaßt hat, an den Küstenstellen, die durch häufige Schiffbrüche und Scheiterungen eine traurige Berühmtheit erlangt haben, solche Wurfgeschosse aufzustellen, da kleinere Fahrzeuge oft nicht mit der zum Benützen des Apparats nöthigen Kanone versehen sind. (Tr. Z.)

[Für Feinschmecker.] Wie erzählt wird, sollen gegenwärtig die Russen zu den Lieblingen der Pariser, besonders aber der Restaurants zählen, da sie für Tafelfreuden ihre Rubel lustig springen lassen. So wurde vor Kurzem ein chinesisches Diner veranstaltet, das mehrere tausend Francs kostete, dessen seltsamstes, wenn auch nicht kostspieligstes Gericht — eine Schüssel Regenwürmer war.

und drüben! — In der letzten Abendversammlung der naturforschenden Gesellschaft hielt Hr. Oberlehrer Heinze einen längeren, sehr interessanten Vortrag über die Küsten des Mittelmeeres.

△ Bunzlau. Am 2. Dezember wird unser Theater mit einer Festvorstellung eröffnet. Zur Aufführung kommen 3 Lustspiele.

Jauer. In voriger Woche wurde zu Reppersdorf, hiesigen Kreises, die Leiche eines neugeborenen Kindes in einem Brunnen gefunden, wo dieselbe bereits 14 Tage gelegen haben mochte. — Unsere wachsame Polizei ist scharf hinter dem Diebsgesindel her. So wurde am 30. Novbr. in Ober-Poischwitz bei einer Haussuchung eine Diebsbande entdeckt, welche mehrere Diebstähle begangen hatte. Es gelang, sämmtliche Genossen zu verhaften. — Bei dem am 1. Dezember hierselbst abgehaltenen Viehmarkte waren aufgetrieben: 775 Pferde, 2 Esel, 334 Rinder und 1 Ziege.

≌ Gleiwitz. Am 16. d. Mts. versammelt sich unser landwirthschaftlicher Verein zur Wahl des Vorstandes.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

— Das Gesetz vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung bestimmt im § 5, daß die mit der Ortspolizei beauftragten Behörden befugt sein sollen, nach Berathung mit dem Gemeindevorstande ortspolizeiliche Vorschriften für den Umfang der Gemeinde zu erlassen, und gegen die Nichtbefolgung derselben Geldstrafen anzudrohen. Ueber die Auslegung dieser Vorschrift sind mehrfache Zweifel entstanden. Das Obertribunal hat neuerdings durch ein Erkenntniß vom 7. v. M. entschieden, daß der Erlaß solcher ortspolizeilichen Verordnungen nicht von der Zustimmung des Gemeindevorstandes abhängig sei, vielmehr eine bloße vorgängige Berathung mit demselben hinreiche, und daß diesem Erfordernisse der Vorberathung genügt sei, wenn die projektirte Polizei-Verordnung dem Gemeindevorstande zu seiner Erklärung mitgetheilt worden ist, dieser aber kein Bedenken dagegen erhoben hat. Zugleich hat sich das Obertribunal in dem gedachten Erkenntnisse dahin ausgesprochen, daß den Landräthen gesetzlich nicht die Befugniß zustehe, dergleichen lokale Polizeiverordnungen mit Strafandrohungen zu erlassen, und daß die Regierungen auch nicht ermächtigt seien, diese Befugniß den Landräthen zu übertragen.

P. C. Eine fremde, mit der Verpflichtung zur Verwahrung, Verwaltung, Rückgabe oder Ablieferung erlangte bewegliche Sache zum Nachtheile des Eigenthümers, Besitzers oder Inhabers zu veräußern, verpfänden, verbrauchen oder bei Seite zu schaffen, wird nach § 225 des Strafgesetzbuches als Unterschlagung bestraft. Diese Vorschrift wurde von einem Richter erster Instanz auf folgenden Thatbestand angewendet. Dem Gutsbesitzer H. war von der Steuerbehörde ein jährlicher Steuerkredit unter der Bedingung bewilligt, daß er einen von N. acceptirten Wechsel über 6000 Thlr. bei ihr niederlege. H. deponirte den Wechsel, übergab dem N. aber gleichzeitig zu seiner Deckung einen von ihm acceptirten Wechsel, gezogen auf ihn von N. an eigene Ordre, zahlbar am 15. September 1857, jedoch unter der ausdrücklich verabredeten Bedingung, den Wechsel nicht weiter zu begeben, sondern im Depot zu halten. Dieser Bedingung zuwider gerirte N. den Wechsel bereits im Juli weiter und setzte ihn damit in Cours. Der Unterschlagung angeklagt, wurde er vom ersten Richter gestraft, vom zweiten freigesprochen und seine Freisprechung auch vom Obertribunal aufrecht erhalten, weil der Wechsel nicht eine fremde, sondern des N. eigene Sache gewesen, an einer solchen aber eine Unterschlagung nicht denkbar sei; ein Verwahrungs-Vertrag im gesetzlichen Sinne habe zwischen H. und N. nicht bestanden; die Uebertretung der als solcher angesehenen Verabredung sei eine vertragswidrige Handlung, könne als solche auch den Thatbestand eines Vergehens enthalten, als eine Unterschlagung sei sie aber keineswegs zu erachten.

P. C. Wer in der Absicht, sich oder Anderen Gewinn zu verschaffen oder Anderen Schaden zuzufügen, bewirkt, daß Verhandlungen, Erklärungen oder Thatsachen, welche für Rechte oder Rechtsverhältnisse von Erheblichkeit sind, in öffentlichen Urkunden, Büchern oder Registern als abgegeben oder geschehen beurkundet werden, während sie gar nicht oder in anderer Weise oder von anderen Personen abgegeben oder geschehen sind, wird nach § 252 des Strafgesetzbuchs wegen Urkundenfälschung mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren und zugleich mit Geldbuße von 100 bis 2000 Thlr. bestraft. Dieselbe Strafe trifft denjenigen, welcher zum Nachtheil eines Anderen von solchen falschen Beurkundungen, wissend, daß sie falsch sind, Gebrauch macht. Susanne Dorothea G. wurde von ihrem Ehemanne H. durch Urtel vom 30. November 1855 geschieden; das Urtel wurde gegen den abwesenden Ehemann durch Aushang vom 8. bis 27. Dezember desselben Jahres publizirt. Vor der Rechtskraft desselben hatte die geschiedene H. gegen G. zwei Urkunden aufnehmen lassen, nämlich am 23. April 1855 unter dem Namen: „unverehelichte Dorothea Susanne G.“ und am 29. Oktober desselben Jahres als: „geschiedene Frau Uhrmacher H., Dorothea geb. G.“ Wegen dieser falschen Namensangaben wurde dieselbe, sowie die Zeugen, welche sie vor den instrumentirenden Behörden rekognoszirt hatten, der Urkundenfälschung angeklagt, aber freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft legte gegen dies Urtheil die Nichtigkeitsbeschwerde ein, wurde aber vom Ober-Tribunal zurückgewiesen. Nach der Entscheidung des letzteren kann in der falschen Namensbezeichnung der Thatbestand des § 252 des Strafgesetzbuchs nicht gefunden werden, weil die geschiedene H. nirgends für eine andere Person, als sie wirklich ist, ausgegeben, ihr vielmehr nur eine falsche Qualifikation in Bezug auf ihr eheliches Verhältniß beigelegt worden sei. Durch die Aufnahme dieser falschen Qualität in die Instruments-Protokolle der betreffenden Urkunden sei der Inhalt der letztern in Beziehung auf die geschiedene H. nicht geändert. Auf den vorliegenden Thatbestand sei demnach weder § 252, noch irgend ein anderes Strafgesetz anwendbar.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

△ **Aus dem Kreise Salzwedel,** im November. Der Frost hat nicht nur die Herbstbestellung bei fast sämmtlichen Bauerwirthschaften, wo spät bestellt wird, plötzlich unterbrochen, so daß viele Felder unbestellt liegen, sondern hat den größten Verlust betreffs der Kartoffel und Futterrübe gebracht.

Nur im hiesigen Kreise allein sind mindestens 20,0 Wispel Kartoffeln eingefroren, nur einige Güter haben ihre sämmtlichen Kartoffeln und Futterrüben geborgen.

Ich reiste durch die Priegnitz, Wische und den Oderbruch, in welchen Gegenden ich sehr genau bekannt bin. In der Priegnitz ist wohl die Hälfte, das heißt nach Berechnung vieler dortigen Oekonomen an 35,000 Wispel, und im Oderbruch sind an 50,000 Wispel Kartoffeln eingefroren; in der Wische werden weniger Kartoffeln gebaut, desto mehr Futterrüben, letztere sind aber, wenn es jetzt wieder aufthaut, noch zu gebrauchen, weil der Frost aus den Rüben wieder herauszieht, wenn letztere bis zum völligen Aufthauen in der Erde bleiben und die Kälte nicht 7 Grad übersteigt.

Jedoch die Kartoffeln sind sämmtlich verloren und zu fast gar nichts zu gebrauchen, wodurch im Allgemeinen ein bedeutender Futterausfall entsteht; jedoch werden die Kartoffeln dieserhalb keinen höheren Preis bekommen, da die Brennereibesitzer, wenn sie nicht durch Spiritusabschlüsse dazu gezwungen, unmöglich Kartoffeln kaufen können, oder bei offenbarem Verlust den Scheffel höchstens mit 5 Sgr. bezahlen könnten.

Im Oderbruche und in der Priegnitz stehen die großen Brennereien fast sämmtlich still, und diejenigen, welche im Betriebe sind, werden zum Neujahr denselben einstellen, weil die geernteten Kartoffeln bis zu der Zeit konsumirt sind.

Rechnet man nun den faktischen Verlust an Kartoffeln in diesem Jahre,
so weit ich ihn kenne, auf . . . . 90,000 Wispel,
die mir bekannten Brennereien, welche in diesem Jahre theils weniger brennen, theils aufhören, haben eine Minder-Konsumtion von . . . . 32,000 „
Summa 122,000 Wispel,

nimmt man nun Rücksicht darauf, daß die Kartoffeln in diesem Jahre weniger Spiritusgehalt haben, so entsteht ein Ausfall von 18,300,000 Quart Spiritus, welcher nicht an den Markt kommt.

O. C. **Wien,** 2. Dezember. Nach Ablauf des ersten Monats, in welchem die Silberzahlungen der Nationalbank einen größeren Umfang genommen haben, ist das Ergebniß der Gebahrung dieses Instituts von mehr als gewöhnlichem Interesse.

Der Stand der Bank nach dem nunmehr vorliegenden Abschluß vom 29. November bietet in den wesentlichsten Punkten nachstehenden Vergleich mit dem Stande am 31. Oktober:

Der Notenumlauf hat im November von 389,572,159 Fl. (worunter 1,585,580 Fl. österr. Währung) abgenommen auf 385,026,597 Fl. (darunter 14,477,490 Fl. österr. Währung).

Das Silber hat von 109,895,457 Fl. abgenommen auf 100,406,490 Fl.

Die mit dem Bankgebäude vereinten Activa, unter welchen das Portefeuille an Wechseln auf ausländische Plätze begriffen ist, haben zugenommen von 17,188,429 Fl. auf 21,556,775 Fl.

Zieht man die Zunahme dieser Aktiven, 4,368,346 Fl., von der Abnahme des Silbers, 9,488,967 Fl., ab, so bleibt eine Abnahme bei diesen beiden Posten von 5,120,621 Fl., welche ungefähr der Abnahme des Notenumlaufs entspricht.

Das Wechselportefuille hat etwas zugenommen: von 78,912,125 Fl. (worunter nur 145,184 Fl. österr. Währung) auf 79,187,977 Fl. (worunter 10,717,918 Fl. österr. Währung); dagegen hat die Summe der Vorschüsse auf Staatspapiere von 78,579,400 Fl. auf 77,567,823 Fl. (wovon 1,232,200 Fl. in österr. Währung) abgenommen.

Die ältere Schuld des Staates hat sich von 51,093,854 Fl. auf 50,794,804 Fl., die hypothecirte von 147,500,000 Fl. auf 146,800,000 Fl. vermindert.

Dieser Vergleich giebt zu folgenden Bemerkungen Anlaß: Die Abnahme des Silbers, welche in Verbindung mit der Zunahme der auf Silber oder Gold lautenden Wechsel in Erwägung zu ziehen ist, und welche durch den Silberbedarf des Inlandes sowohl als auch durch die Konvenienz, Silber nach dem Auslande zu führen, veranlaßt wurde, ist eine mäßige.

Die Wechselcourse auf das Ausland sind bei dieser Abnahme des Silbervorrathes der Bank von 3 bis 4 pCt. über Pari, wie sie in dem ersten Theile des Novembers noch standen, allmählig auf 1½ bis 2½ pCt. herabgegangen, und verfolgen sie diese Richtung nur noch um wenige Schritte, so wird die Konvenienz, Silber auszuführen, nicht mehr bestehen.

Der Umstand jedoch, daß, während ein solcher, wenn auch für die Verhältnisse mäßiger Abfluß stattfand, das inländische Wechselportefeuille nicht abgenommen hat, beweist eine Rücksichtsnahme von Seite der österreichischen Nationalbank nicht allein für den Handel und die Industrie, sondern auch für den Geschäftsverkehr im Allgemeinen, welche nicht leicht eine andere Bank unter gleichen Verhältnissen in diesem Maße hätte obwalten lassen; zumal, da das Vorhandensein beweglicher Kapitalien und die starken Einlagen bei mehreren inländischen Geldinstituten im November, keineswegs einen Mangel an Geld dargethan haben und sich daraus folgern läßt, daß der Notenumlauf ohne Störung des Verkehrs noch hätte vermindert werden können. Die erste Periode der Silberzahlungen mußte wohl die schwierigste sein, denn sie war durch den noch allzuhohen Stand der Wechselcourse beirrt und nur durch den Abfluß von Silber konnte das Gleichgewicht mit dem Auslande erlangt werden.

Der nächste Monat schon dürfte weniger schwierig sein. Mit dem neuen Jahre wird der vollständige Uebergang der Nationalbank zur neuen Währung eintreten und steht zugleich eine weitere Consolidirung ihrer Zustände zu erwarten.

(Preußisches Silber.) Preußen produzirt etwa 1 % der Silberausbeute der ganzen Erde. Die preußische Silberausbeute stieg im Jahre 1857 auf 58,998 Mark im Werth von 814,604 Thlrn. Von der ganzen Ausbeute lieferten die mansfelder Kupferschiefer 28,840 Mark, die Erze des schlesischen und rheinischen Hauptbergdistrikts 8230 Mark, die zusammen verhütteten Kupfer- und Bleierze des Bergamtsbezirk Siegen 21,928 Mark.

[Die diesjährige Weinlese.] Unsere großen Weinhändler, die ihre Einkäufe an Ort und Stelle machen, beginnen jetzt bestimmte Urtheile über den Ausfall der diesjährigen Lese zu geben. Was die rothen Bordeaux-Weine anbetrifft, so hat danach die 1858er Lese an Quantität etwa das Doppelte der vom Jahr 1857 geliefert, und man schätzte sie in der Landschaft Medoc etwa auf zwei Dritttheil einer gewöhnlichen Lese. Einige Kirchspiele, wie St. Estephe und Pouillac, waren besonders begünstigt und haben beinahe eine volle Lese ergeben, andere, wie St. Julien, Margaux, Cantenac etc., haben nur die Hälfte eingesammelt. Die Qualität der Weine ist ganz ausgezeichnet und übertrifft die 1857er bedeutend an Güte. Unter zwei Jahren sind die Weine aber nicht auf Flaschen zu nehmen, einige Sorten müssen auch 5 bis 6 Jahre lagern, ehe sie sich vollkommen entwickelt haben werden. Die weißen Bordeaux-Weine sind ganz vorzüglich und sollen den schönen 1847er Weinen gleichzustellen sein. Am Rhein und an der Mosel ist die Lese in jeder Beziehung gut und reichlich ausgefallen. Wenn auch die Hochgewächse den feinen 1857er Weinen an Güte nicht gleichkommen, so werden doch die mittleren und kleinen Weine sehr gut ausfallen und zu mäßigen Preisen in den Handel kommen,

† **Breslau,** 3. Dezember. [Börse.] Bei gänzlicher Geschäftslosigkeit war die Börse matt gestimmt; einige Aktien und österr. Credit-Mobilier wurden billiger verkauft. Fonds fast unverändert,

Darmstädter 95 Gld., Credit-Mobilier 124½ bezahlt, Commandit-Antheile 107 Br., schlesischer Bankverein 84¼ bezahlt.

§§ **Breslau,** 3. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen fester; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Dezember 43 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 43 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 43¼ Thlr. bezahlt, Februar-März 43¾ Thlr. bezahlt, März-April — —, April-Mai 45¼ Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni — —. Juni-Juli — —.

Rüböl höher; loco Waare 14 5/12 Thlr. Br., pr. Dezember 14½ Thlr. Br., 14 5/12 Thlr. Gld., Dezember-Januar 14½ Thlr. Br., 14 5/12 Thlr. Gld., Januar-Februar 1859 14 7/12—⅔ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 14⅚ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 14⅚ Thlr. bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Kartoffel-Spiritus fester; pr. Dezember 7¾ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 7¾ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 7¾ Thlr. Gld., Februar-März 7⅚ Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai 8¼ Thlr. Gld., 8⅓ Thlr. Br., Mai-Juni 8½ Thlr. Gld., Juni-Juli — —.

Zink ohne Umsatz.

≌ **Breslau,** 3. Dezember. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Am heutigen Markte haben sich die Preise sämmtlicher Cerealien zur Notiz zwar behauptet, doch war die Kauflust sehr gering und nur beste Qualitäten Weizen und Roggen hatten einigen Absatz; die Zufuhren per Axe, so wie die Offerten von Bodenlägern waren mittelmäßig.

Weißer Weizen	80—90—95—102	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	75—85—90— 92	„	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45—50— 60	„	
Roggen	52—54—56— 59	„	
Gerste	48—52—54— 56	„	
neue	36—40—44— 47	„	
Hafer	40—42—44— 46	„	
neuer	30—33—36— 40	„	
Koch-Erbsen	75—80—85— 90	„	
Futter-Erbsen	60—65—68— 72	„	

Oelsaaten etwas reichlicher angeboten, erlitten im Werth keine Aenderung. — Winterraps 120—124—127—129 Sgr., Winterrübsen 100—110—115—120 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl höher; loco 14 5/12 Thlr. bezahlt, pr. Dezember-Januar 14½ Thlr. Br., 14 5/12 Thlr. Gld., Januar-Februar 14 7/12—14⅔ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 14⅚ Thlr. Br., April-Mai 14⅚ Thlr. bezahlt.

Spiritus fester, loco 8 5/12 Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben und feinen Qualitäten war wiederum einige Kauflust bemerkbar; hochfeinste Sorten wurden auch über die höchste Notirung bezahlt.

Rothe Saat	12—13½—14½—16 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	18—20—22—23½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 3. Dezbr. Oberpegel: 15 F. 11 Z. Unterpegel: 3 F. 6 Z.
Eisstand.

$ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Bunzlau. Weißer Weizen 80—108 Sgr., gelber 77½—97½ Sgr., Roggen 56¼—60 Sgr., Gerste 43¾—57½ Sgr., Hafer 30—34 Sgr., Erbsen 87½ bis 97½ Sgr., Kartoffeln 16 Sgr., Pfd. Butter 8¼—8¾ Sgr.

Reichenbach O.-L. Weizen 67½ Sgr., Roggen 56¼—60 Sgr., Gerste 38—41¼ Sgr., Hafer 30—35 Sgr.

Nimptsch. Weißer Weizen 52—100 Sgr., gelber 50—80 Sgr., Roggen 50—59 Sgr., Gerste 35—45 Sgr., Hafer 35—38 Sgr.

Gleiwitz. Weizen 60—90 Sgr., Roggen 48½—50 Sgr., Gerste 40 bis 45 Sgr., Hafer 31½—32½ Sgr., Erbsen 81 Sgr., Kartoffeln 17 Sgr., Schock Stroh 7¼ Thlr., Heu 37½ Sgr., Pfd. Butter 12¼ Sgr.

Sprechsaal.

Die Häuser an der Ohlau innerhalb hiesiger Stadt sind bekanntlich meist sehr klein; aber noch kleiner ist bei vielen Besitzern der Eigenthumsantheil an denselben. Müßten nun dergleichen arme Wirthe den polizeilichen Befehl quäst. ausführen und vielleicht auf kostspielige Grundgräberarbeiten und Umbaue mehr als doppelt so viel ausgeben, als sie überhaupt Eigenthum an dem Hause besitzen, so würden diese Wirthe geradezu ruinirt werden. Alle Grundbesitzer an der Ohlau aber würden den Haus- und somit auch den Hypothekenwerth ihrer Grundstücke durch Ausführung der Verordnung vermindern und mithin an ihrem Eigenthum beschädigt. Denn durch Anlage der Senkgruben in den Häusern büßten sie für immer vermiethbare Keller- und Stubenräume ein; die Miether würden die durch die Senkgruben verpesteten Häuser fliehen, oder doch nur aus Noth und für die niedrigste Miethe Wohnung nehmen; diejenigen Wirthe, welche den Gesundheitszustand in ihren Häusern verbessern wollten, um nicht selbst dem Geruch zu erliegen, müßten fortwährend Ausgaben für Kalk, Chlor u. dgl. zum Einschütten in die Senkgruben machen; müßten die Kosten für die ekelhafte, luftverpestende Reinigung (Auskübelung) dieser Senkgruben tragen (da die Düngerfabriken gar nicht daran denken, diese ekelhafte Räumung gratis zu besorgen — wie behauptet). Durch dieses und viele andere schlimme Folgen müßten aber nothwendigerweise die Häuser an der Ohlau innerhalb der Stadt gänzlich im Werthe fallen und die Grund- und Hypothekenbesitzer würden sehr schwer verletzt werden.

Dieses Unglück und das dadurch erzeugte weitgreifende Unbehagen hat aber nimmermehr in der Intention des gedachten Publikandi gelegen; vielmehr hat sich das k. Polizeipräsidium bei Erlaß desselben nur in der Adresse geirrt. Denn es ist unleugbar, daß die wasserlose Ohlau innerhalb Breslau übel riecht und im heißen Sommer fürchterlich stinkt. Ebenso wird Niemand daran denken, der Polizei das Recht zu bestreiten, oder sie von der Pflicht zu entbinden, auf Abstellung öffentlicher Uebelstände hinzuarbeiten. Hätte daher das k. Polizeipräsidium mittelst der k. Regierung den Magistrat veranlaßt, das in der Ohlau zu thun, was er schon seit 40 Jahren hätte thun sollen, so würden sich Alle eben so gefreut haben, wie sie es gethan über die Abstellung der Traufeübelstände und die Legung der Granittrottoirs. Denn nicht die Ohlau, nicht die Privetes und Ausgüsse an der Ohlau sind Uebelstände, sondern das fehlende Wasser und die furchtbare Verschlämmung der Ohlau sind die Uebelstände, welche behoben werden müssen. Die Pflicht zur Behebung dieser Uebelstände liegt aber lediglich an dem Magistrat. — Es ist bekannt, daß durch die vielen Bauten an der Ohlau viel Ziegelgruß, neue Ziegeln, Sand, Kalk u. dgl. theils durch Nachlässigkeit, theils durch Verunglückungen bei Hochwasser in die Ohlau gekommen, wodurch sich das Ohlbette so erhöht hat, daß seit Jahren schon das Ohlwasser, wenn es klein ist, durch den neustädter Kanal, so hoch verschlammt er auch ist, in die Oder, statt in ihrem Bette fortfließt. Durch die Sperrungen an der Ketzerkunst und Siebenrademühl-Brücke ist der natürliche Fall der Ohlau aufgehoben worden, und in Folge dessen hat sich von der Ketzerkunst bis zur Bartsch'schen Lederfabrik die Ohlau mit Schlamm gefüllt; durch das Wehr an der Siebenradebrücke wird aber aller Unrath in der Ohlau aufgestaut und eine der scheußlichsten Mistpfützen etablirt. Würden diese Stauwerke kassirt, oder erniedrigt, oder in der Zahl vermindert, so würde die Ohlau ihren natürlichen Lauf wieder erhalten. Schlämmte man nun noch den neustädter Kanal, so würde die Oder, wie früher, auch bei niedrigstem Wasserstande das Ohlbette mit Wasser versorgen und aller Unrath, namentlich die Excremente, welche sich in fließendem Wasser niemals anlegen, sondern augenblicklich in Atome auflösen, passirten binnen wenigen Minuten im Ohlbett die Stadt, und allen Wünschen und Rechten wäre genügt. — Befände sich die Ohlau erst in diesem wünschenswerthen Zustande, so brauchten die vielen Stadtkanäle nicht nur keine Schlammfänge, wie der polizeiliche Befehl verlangt, sondern es könnten fast alle als große Uebelstände in den Stadtgraben geführten Kanäle geradezu in die Ohlau geführt werden und mithin gewönne die ganze Stadt und auf doppelte Weise, und Niemand hätte Ursache unzufrieden zu sein, oder über Eigenthumsbeschädigung zu klagen.

Alles dreht sich also um die Forderung: Wasser — auch beim niedrigsten Oderstande — in die Ohlau, und dieses kann nur, wie es früher war, durch Räumung der Ohlau in das Bett geleitet werden. Ist die Ohlau erst durchgängig bis aufs Pflaster (das Ohlbett ist nämlich auf dem Grunde theilweis gepflastert) geräumt und das Pflaster (gleichviel ob durch Feldsteine oder Granitplatten) vollständig und wasserrecht ergänzt, dann wird dem königl. Polizeipräsidio nicht entgegen getreten werden können, wenn es sich auf das Gesetz — unsere Bauordnung — pag. XXVIII. und XXIX. stützt und die Hausbesitzer an der Ohlau verpflichtet, die in der Bauordnung genannten und beschriebenen, wenig kostspieligen „Wasser-Schachte“ für Aufnahme der Excremente aus den Priveten unter denselben im Ohlbette anzubringen und das Ohlbette in der Länge ihres Grundstücks und bis zur Hälfte der Breite jederzeit rein zu halten, damit das Wasser ungehinderten Lauf auf dem reinlichen Pflaster des Grundes behalte.

Dieses ist der einzige praktische und legale Weg, welcher zu gehen ist, und bei welchem alle Ohlberechtigten in ihren Rechten geschützt, der Stadt vielfach genützt und der polizeilichen Intention: die Reinlichkeit der Stadt zu fördern, Genüge geschehen würde. Fr. M.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 567 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 4. Dezember 1858.

Heute wurde meine liebe Frau **Elise**, geb. **Volckart**, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden, was ich hierdurch, statt besonderer Meldung, mich beehre anzuzeigen.
Berlin, den 30. Novbr. 1858. [5250]
Dr. **Grüttner**, Stabsarzt.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute Abend 5½ Uhr wurde meine liebe Frau **Bertha**, geb. **Oßwald**, von einem gesunden Jungen schnell und glücklich entbunden.
Barge bei Sagan, den 2. Dezbr. 1858.
[5245] **Wilhelm Stalling.**

In verwichener Nacht ist mein geliebter Mann, der Justizrath **Ludwig Wilhelm Dortu**, mir plötzlich durch einen Schlaganfall entrissen. Diesen mich betroffenen unersetzlichen Verlust zeige ich tiefgebeugt an. [4221]
Toulouse, den 27. Novbr. 1858.
Sophie Dortu.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft an schwerem Zahnen **Georg Tix**, im Alter von 1 Jahr 2 Wochen. Diese Anzeige widmen Verwandten und Freunden, mit der Bitte, um stille Theilnahme: [4233]
Die tiefbetrübten Eltern und Großeltern.
Frankenstein, den 2. Dezember 1858.

Theater-Repertoire.
Sonnabend, den 4. Dezbr. 55. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum vierten Male: **„Breslau wie es weint und lacht."** Volksstück mit Gesang in 3 Akten und 10 Bildern von D. F. Berg und D. Kalisch. Musik von A. Conradi. Die neuen Dekorationen: „Breslauer Ansichten", sind vom Dekorationsmaler Hrn. Schreiter.

Fr. z. ◯ Z. d. 6. XII. A. 6. U. R. ☒ IV.

Fr. z. ⊙ Z. 7. XII. 6. R. □ I.

Circus Charles Hinné
im Kaerger'schen Circus.

Heute Sonnabend den 4. Dezember:
Große extra-brillante Vorstellung.
Schlacht an der Alma.
Große equestrische Pantomime mit Evolutionen, Tänzen, Gefechten ꝛc. ausgef. von 150 Personen.
Anfang 7 Uhr. — Näheres die Tageszettel.
[4046] **Charles Hinné**, Direktor.

Vorläufige Anzeige des großen
mechanischen Theaters
von **M. Morieux** aus Paris.
Einem hochgeehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit meinem Theater hier eingetroffen bin, und im Saale des blauen Hirsch einige Vorstellungen zu geben die Ehre haben werde. Dieselben bestehen aus Meisterwerken der Malerei, Mechanik und Optik, aus Cycloramas, Nebelbildern, Automaten ꝛc., darstellend die merkwürdigsten Ereignisse, von der ältesten bis auf die jüngste Vergangenheit.
NB. Sonntag werden die ersten zwei Vorstellungen stattfinden.
Schauplatz: im Saale **zum blauen Hirsch**, Ohlauer-Straße. [4213]
Alles Uebrige durch die Zettel.

Liebich's Lokal.
Morgen, Sonntag den 5. Dezember:
Großes maskirtes und unmaskirtes
Ball-Fest.
Anfang präcis 9 Uhr.
Billets für Herren zu 15 Sgr., Damen 10 Sgr., sind in der Musikalien-Handlung der Herren **T. König u. Co.**, Schweidnitzerstraße Nr. 8, die Logen-Billets, à 1½ Thlr., (außer dem Entree) hingegen nur beim Restaurateur **A. Kutzner** zu haben. An der Kasse für Herren 20 Sgr., Damen 15 Sgr. [4232]

Herrn **Heinrich Freund** aus Tarnowitz O/S., gegenwärtig in Breslau, muthmaaßlich in der Taschenstraße wohnhaft, fordere ich auf, mir genau Straße und Hausnummer seines Asyls anzugeben.
[4048] Maurer- und Zimmermeister
Oscar Gräber in Tarnowitz.

Jeder Haushaltung ist zu empfehlen:
Die Kartoffelküche.
Enthaltend **275** Kartoffelkoch-Rezepte.
Von **C. Kümicher.**
Vierte Auflage. Preis 6 Sgr.
☞ Vorräthig bei **J. Urban Kern** in **Breslau**, Ring Nr. 2. [4228]

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist soeben erschienen (in Jauer bei Hirsemenzel, in Ohlau bei Bial): [4210]
Fritz, Gust., Figuren-Theater. Eine Sammlung von kleinen Vorstellungen für Kinder, mit Figuren leicht ausführbar. 8 Bändchen. **Vierte** und **Dritte Aufl.** Preis für jedes Bändchen 6 Sgr.; complet alle 8 Hefte 1 Thlr. 18 Sgr.
Dasselbe mit **lithogr. Theater-Figuren**, 1. und 2. Heft. **Zweite Auflage.** Jedes Heft 8 Sgr.
Die gesellige Kinderwelt. Enthaltend 80 Kinderspiele, 100 Pfänderauslösungen und Strafen, 40 Schnellsprechsätze, 150 Sprüchwörter, 110 Räthsel, 120 scherzhafte Räthselfragen, Orakelfragen, Einzählungen, Declamationen ꝛc. **Zweite Auflage.** 8. geh. 15 Sgr.
Seidelmann, W., Aehrenkranz. Sammlung der geistreichsten Stellen berühmter Autoren. 22½ Sgr. Mit Goldschn. cart. 27 Sgr.

In der Uhrenhandlung von **C. L. Pfahlner** in Landsberg a. W. finden zwei Uhrmachergehilfen, mit eigenem Werkzeug versehen, gegen gutes Gehalt dauernde Beschäftigung.

Bekanntmachung. [1401]
Die Inhaber von unverzinslichen Zinsscheinen hiesiger Bankgerechtigkeiten-Ablösungs-Fonds-Obligationen, werden wiederholt hiermit aufgefordert, diese Zinsscheine behufs Empfangnahme des vollen Nennwerthes derselben in unserer Gewerbe-Steuer-Kasse, Elisabetstraße Nr. 13, einzuliefern.
Breslau, den 1. Dezember 1858. **Der Magistrat.**

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro November 1858
[1402] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

Aktiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Geprägtes Geld	389,279	3	5
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	81,705	—	—
3. Wechselbestände	505,348	22	3
4. Ausgel. Kapitalien gegen Verpfändung von Cours habenden inländischen Effekten und gegen Verpfändung von Waaren im Nominal- und Taxwerthe von 1,012,494 Thlr. 20 Sgr.	642,410	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe 670,925 Thlr., nach dem Courswerthe	666,637	27	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	144,681	16	7
3. Depositen-Kapitalien	105,949	4	7
4. Dem Stamm-Kapital per	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.
Breslau, den 30. November 1858. **Die städtische Bank.**

Israel! die dir gegebene Thür der Hoffnung
heißt — das Thal Achor (Hosea 2, 17). Predigt-Saal, am Ring Nr. 52, Sonntag Nachmittag 5 Uhr. [5261]

Großes mechanisches Automaten-Kabinet und Schlachten-Circus neuester Zeit.
Eröffnung Sonntag den 5. Dezember. [5249]
Dieses schöne bewundernswerthe und in seiner Art einzige Kunstwerk habe ich in der Oder-Vorstadt vor dem Birnbaum, in der großen italienischen Bude, zur gefälligen Ansicht ausgestellt. Der Beifall, den ich mir mit demselben in so vielen Städten Deutschlands bei den Gebildeten aller Stände erworben, läßt mich hoffen, auch hier eine freundliche Aufnahme zu finden.
Eintrittspreis 2½ Sgr. Kinder 1¼ Sgr. **H. Frank** aus Ulm.

Neue komische Kinderschrift.
Im Verlage von **A. Hofmann u. Comp.** in Berlin erschien soeben:
Die Arche Noah
und Alles was darin gewesen ist.

Eine komische Kinderschrift von C. Reinhardt.
In 16 kol. Bildern mit Text. Gr. Quart. In kol. Umschlag dauerhaft kartonnirt.
Preis 25 Sgr.
Inhalt: Das goldene Zeitalter. — Die bösen Menschen. — Noah's Traum. — Der Anfang der Sündfluth. — Wie die Thiere in die Arche zogen. — Wer nicht hineinkam. — Der Faulpelz. — Wie es den Anglern und Fischern erging. — Noah hält Ordnung in der Arche. — Das Ende der Sündfluth. — Was nun weiter geschah. — Unrecht Gut gedeihet nicht. — Noah bei der Weinlese. — Die ersten Handwerksburschen. — Das Ende von der Geschichte.
Dieses prächtige Kinderbuch, das einen neuen Beweis von dem Talent des genialen Zeichners der „Sprechenden Thiere" giebt, sollte dieses Jahr auf keinem Weihnachtstische fehlen. [4230]
In **Breslau** vorräthig bei
Kohn & Hancke, Junkernstraße 13, neben der goldenen Gans.

Heute Sonnabend den 4. Dezember erscheint in der Expedition Herrenstraße Nr. 20:
Nr. 122 des Gewerbeblattes.
Inhalt: Breslauer Gewerbe-Verein, 4. allg. Versammlung. Fabrikdir. Lipowitz über Kalksandbau. Prof. Cohn über neuere Verfahrungsweisen des Drucks, besonders das von Friedländer zu Nachbildung alter Drucke und Stiche ꝛc. Ueber flüssige Seife. Produkte von der Küste Zanguebar. — Gewerbeverein zu Danzig. — Agio der Goldkronen schnell zu finden. Umrechnung zwischen österreichischer alter und neuer Währung. Geldgewichtstabellen. — Der „Polytechnische Hilfs- und Schreibkalender" von Prof. Lindes. — Provinz: Gew.-Verein zu Waldenburg. Fortbildungsschulen. — Fingerzeige: Erlangung amerikan. Patente und Erfindungen. Umgestaltung der Müllerei (durch chem. Auflösung der Körner). Futter-Ersatzmittel. Dr. Gall's verbesserte Füllflasche. Dichu's Säuremesser. Neue Sonnenuhr. Krebshandel. Hühner-Eier zu unterscheiden. Eiserne bronzirte Notenpulte. Tragbare Hühner-Ställe. Zwirn- und Leingarn-Unterscheidung. Reinigungs- und Schönungssalz. Gaskandelaber mit eigner Gasbereitung. Neues Feuerschutzmittel. Rosenbaum's Kunststein. Unverbrennliche Kleider. Brunnenkresse. Vergiftung durch Flaschenschrot. Russische Theemaschine. — Techn. Rathgeber: Vortheile beim Schmiedefeuer. Gerberhaare bestens aufzubewahren. Kartoffelkrankheit. Rostfirniß Porzellankitt. Ofenkitt. — Zum volkswirthschaftlichen Kongreß. Wie alt ist der schles. Kleebau? Säcke ohne Naht eine schles. Erfindung. Versammlung und Zeitschrift deutscher Gerber. — Briefkasten. [4227]

[4106] **E. Kretschmers Institut**
für **Photographie** und **Lithographie,** Schuhbrücke 76 und Ring 31.

Die Bonbon- und Zuckerwaaren-Fabrik von Julius Schönborn
☞ **in Berlin, Fischerstraße Nr. 30,** ☜
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste alle Arten Confitüren zu den verschiedensten Preisen
☞ **Honigkuchen bester Güte, pro Thaler 10 Sgr. Rabatt.**
☞ **Wiederverkäufern die größte Auswahl bei reeler Bedienung äußerst billig.**
Aufträge nach außerhalb werden prompt aufs Beste besorgt. [4222]

Harmonische Prachtschlittengeläute,
nach diesjährigen neuen Modellen gefertigt, von vollem schönen Klang und harmonisch abgestimmt, empfehle ich in großer Auswahl unter Garantie von solider Arbeit. Ich habe sie von den einfachsten bis zu den elegantesten mit Federn, und habe, um in jeder Hinsicht zu befriedigen, die Preise äußerst billig notirt, das Paar für zwei Pferde (ohne Roßschweife) von 4—8 Thlr., (mit Roßschweifen) das Paar von 7 bis 18 Thlr., mit Federn von 10—24 Thlr. Wiederverkäufern Rabatt.
J. Amuel, Hofmechaniker und Hoflieferant Sr. Majestät des Königs, Berlin, Königsstraße Nr. 33. [3991]

Schlesische
Conto-Bücher-Fabrik
Julius Hoferdt & Co.,
Ring 43, empfiehlt:
Landwirthschaftliche Bücher,
Leinsamen-Rechnung,
Lohn-Tabellen,
Leinen-Waaren-Rechnung,
Lade-Bücher,
Manuale,
Memoriale,
Mess-Bücher,
Mess-Rescontra,
Monatliche Extracte für Landwirthe,
Monats-Schlüsse,
Mühlen-Verwaltungs-Bücher,
Milch- & Butter-Rechnung,
Mastvieh-Rechnung,
Notariats-Bücher,
Notiz-Bücher,
Octav-Cassa-Bücher,
Octav-Conto-Corrent,
Octav-Haupt-Bücher,
Preis-Bücher,
Prima-Notas,
Pferde-Rechnung,
zu den allerbilligsten Preisen in allbekannt reeler Waare. [4211]

Anzeige.
Mein **Wohnort** ist jetzt:
Groß-Sürchen bei Wohlau.
Freiherr **von Köckritz,**
[5201] Rittmeister a. D.

Unser Comptoir [4176]
befindet sich von heute ab:
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 74b par terre
im Hause des Herrn Meyer H. Berliner.
Treuer u. Kraemer.

Bekanntmachung. [1318]
Die Anlieferung der zur Verpflegung der Strafgefangenen bei der königl. Straf-Anstalt zu Rawicz im nächstkommenden Jahre erforderlichen nachbenannten Gegenstände, zu den muthmaßlichen Bedarfssummen von:

320,800	Pfund	Kommißbrot,
29,000	„	Weizenbrot,
30,400	„	Roggenmehl,
1,130	„	Weizenmehl,
6,800	„	Gerstenmehl,
8,310	„	Butter,
5,200	„	Schmalz,
6,500	„	Rindfleisch,
28,900	„	Faßbier,
3,000	„	Bairisches Bier,

soll im Submissions- event. Lizitations-Verfahren, an den Mindestfordernden verdungen werden. Die diesfälligen Bedingungen liegen bei dem königl. Polizei-Präsidium zu Breslau, bei der königl. Straf-Anstalts-Direktion zu Rawicz, und in der Regierungs-Rechnungs-Kontrole I. zur Einsicht aus.
Termin zur Abgabe der versiegelten Submissionsofferten ist bis zum **9. Dezember d. J., Vormittags 12 Uhr** im Direktorialzimmer der königl. Straf-Anstalt zu Rawicz angesetzt.
Posen, den 15. November 1858.
Königl. Regierung. I.
v. Seltzer.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 21 Reusche Straße belegenen, auf 11,279 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf. geschätzten Hauses, zum Zwecke der Auseinandersetzung, haben wir einen Termin auf den
11. März 1859, Vorm. 11 Uhr
im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden.
Breslau, den 12. August 1858. [982]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Patent. [1403]
Die dem Gutsbesitzer Robert Heisler zu Neumarkt gehörige sub Nr. 2 des Hypothekenbuchs zu Makoschau, Kreis Beuthen, gelegene Mühlen-Besitzung, abgeschätzt auf 12,749 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll am
15. Juni 1859
von Vormittags 11 Uhr ab
an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.
Beuthen O/S., den 20. November 1858.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Holz-Verkauf.
Donnerstag den 9. d. M. von Vormittags 9 Uhr ab, sollen im Kohlhöher Forst, im Schlage pro 1858—59, die letzten noch stehenden 250 Stück Kiefern und Fichten, so wie circa 50 geworfene dürre Kiefernstämme versteigert werden.
Kohlhöhe, den 3. Dez. 1858. [4231]
Das Forst-Amt. Springer.

Auktion. Dinstag den 7. d. M. von 9 und 2 Uhr an soll Tauenzienstraße Nr. 8b. ein Nachlaß, bestehend in noch fast neuen modernen Mahagoni- und anderen Möbeln, wobei ein besonders schönes Damen-Büreau, Damen-Toilette, Büffet und ein Porzellan- und Bronce-Kronleuchter, ein Goldrahmspiegel mit Marmorkonsole, gute seidene und andere Damenkleider, Betten, Gold, Silber, Juwelen, Uhren, Porzellan, Gläser und Hausgeräthe öffentlich versteigert werden. [5257]
C. Reymann, Auktions-Kommissar, wohnhaft Schuhbrücke 47.

Auktion. Montag und Dinstag den 13. und 14. d. Mts. von 9 und 2 Uhr an sollen Domstraße Nr. 6 aus dem Nachlasse des Dompropst v. Plotho herrschaftliche Mahagoni- und andere Möbel, wobei Trümeaux, Sophas, Polsterstühle, ein großer Ausziehtisch ꝛc., feines Porzellan, Glas, Vasen, Tischaufsätze, Nippesachen, Kronleuchter, Wäsche, Kleider, Betten, Haus- und Küchengeräth, und Mittwoch den 15. um 10 Uhr die sehr werthvolle Gemälde-Sammlung und diverse Gewächshaus-Pflanzen öffentlich versteigert werden.
C. Reymann, Auktions-Kommissarius, wohnhaft Schuhbrücke 47.

Die in dem Dompropst v. Plotho'schen Nachlasse vorhandenen werthvollen Oelgemälde aus verschiedenen Schulen u. dgl. ältere Kupferstiche, so wie Gewächshaus-Pflanzen, namentlich sehr schöne hochstämmige Myrten in Kübeln und Töpfen, und Topfpflanzen aller Art, sollen bis zum 12. d. Mts. aus freier Hand veräußert werden.
Näheres große Domstraße Nr. 6.

Den Landwehr-Lieutenant Herrn **Burchardi** ersuche ich hiermit, mir seinen jetzigen Aufenthalts-Ort anzuzeigen. [4218]
Zabrze, den 2. Dezember 1858.
J. Nischowsky.

Die Gewerkschaft der Karlsseegen- und Krakau-Steinkohlen-Gruben bei Myslowitz beabsichtigt wiederum die ihrer Qualität nach bestens bekannte **Kohlenförderung** von genannten Gruben pro 1859 im Wege der Submission an einen Abnehmer im Ganzen zu verschließen, und hat dieserhalb behufs Abgabe der schriftlichen Angebote Termin auf **den 16. Dezember d. J.** festgesetzt. Preisofferten ersucht man unter der Bezeichnung „Kohlenkaufs-Offerte für Karlsseegen-Grube" an den königl. Kommerzienrath Herrn C. Heimann in Breslau bis zu genanntem Termine einsenden zu wollen. Die Verkaufs-Bedingungen sind bei dem Schichtmeister Laske der genannten Grube einzusehen, oder werden gegen Erstattung der Copialien zugesendet. [4132]
Karlsseegengrube bei Myslowitz, 16. Nov. 1858.
Der Repräsentant.

Aus einer hiesigen **Privat-Kellerei** sollen Umstände halber sofort in beliebigen Posten folgende **gute Weine, soweit der geringe Vorrath reicht,** zu außerordentlich billigen Preisen verkauft werden (für die Güte wird garantirt):
Chateau Margaux, Lafitte, Larose (statt 1⅓ Thlr.) à Flasche für 15 Sgr.;
Burgunder, roth und weiß, (statt 1½ Thlr.) à Flasche für 18 Sgr.;
Marcobrunner (statt 1 Thlr.) à Flasche für 15 Sgr.;
feinste Kabinetsweine, Steinwein, Johannisberger, Marcobrunner Ausbruch, Leistenausloſe, Jahrg. 1822 und 46 (statt 2 Thlr.) à Flasche für 1 Thlr.;
Champagner: Cliquot, Röderer, à Flasche für 27 Sgr.,
franko Berlin incl. Flaschen. Kisten zum Kosten-Preise. Beträge sind entweder baar einzusenden oder die Nachnahme zu gestatten. Aufträge übernehmen unter Versicherung umgehender Expedition.
V. Feundt u. Comp. in **Berlin,**
[4223] Alexandrinenstraße 40.

Ein großer Transport echter harzer gutschlagender **Kanarienvögel,** welche sowohl am Tage als auch bei Licht alle beliebigen Touren schlagen (Roller und Hohlpfeifer) ist wieder angekommen und zu verkaufen:
im goldnen Schwert, Reuschestraße Nr. 2, zwei Stiegen. [5262]

Zu einer bedeutenden Kalkbrennerei in Polen, nahe an der Eisenbahn gelegen, wo bereits ein Brennofen nach Rumfords Methode aufgestellt ist, wird ein **Kalkbrennmeister** gesucht, der jährlich mindestens Sechzigtausend Scheffel Kalk erzeugen kann. Beim Kontrakt-Abschluß wird verlangt: eine Kaution von 1000 Thlr., oder eine diesem Werthe entsprechende giltige Garantie. Zum Kalksteinbrechen und andern dazu nöthigen Arbeiten muß er seine eigenen Leute halten.
Briefliche Offerten sind frankirt an die Herren Ignatz Rosenthal und Comp. in Breslau einzusenden, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können. **Zabierzowsky.**

Praktisches Rasirpulver,
wovon nur eine kleine Prise einen reichlichen, langstehenden Schaum erzeugt, der das Barthaar ganz weich macht, wodurch das Rasiren um vieles erleichtert wird. Die Schachtel 3 Sgr.
Savon de Riz.
(Reismehlseife.)
Beste Waschseife für zarte und empfindliche Haut, für Kinder und Damen besonders geeignet. Das Stück 3 Sgr. [4226]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Zur Tanzmusik
Sonntag, den 5. December ladet ergebenst ein:
[5255] **Seiffert** in Rosenthal.

Zum **Fleisch- und Wurstausschieben** nebst **Wurstabendbrodt** auf heute Sonnabend und morgen Sonntag ladet ergebenst ein:
[5254] **W. Püschel,** im Baumhacker.

[4220] **Bekanntmachung.**

Aus der herzoglich Ratiborer hochedlen und wollreichen Schafheerde können von den in diesem Jahre zum Verkauf gestellten Thieren noch
circa 20 junge sprungfähige Böcke,
circa 600 vollzahnige, zur Zucht taugliche Mutterschafe
zu billigen, der Konjunktur angemessenen Preisen abgelassen werden.

Für die Gesundheit der Thiere, so wie für deren gänzliche Freiheit von Erbfehlern wird gebürgt, und ist der herzogliche Wirthschafts-Inspektor Rittner zu Niedane zu jeder Auskunft bereit.

Schloß Ratibor, am 2. Dezember 1858.

Herzogl. Ratiborer Generaldirektion.
v. Wiese.

Das Nachmittagsprediger- und Rector-Amt in Festenberg soll mit Ende Februar k. J. neu besetzt werden. Hierauf reflectirende Bewerber haben ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihrer Qualifikatonsatteste bis 20. Dezember d. J. dem unterzeichneten Patrocinio einzusenden. [4219]

Goschütz, am 26. November 1858.

Freistandesherrliches Patrocinium.
Schmidt.

[5173] **Für Reisende!**

Ein Geschäftsreisender, welcher kürzlich das Hotel zum deutschen Hause in Jauer besuchte, kann dieses aus voller Ueberzeugung empfehlen, weil der Besitzer, Herr **Carl Höfig**, für den möglichsten Comfort in Betreff der Zimmer, Speisen und Getränke gesorgt hat.

Compagnon-Gesuch.

Zur Errichtung eines Tabaks- und Cigarrengeschäfts in lebhafter Geschäftsgegend hierorts wird ein Compagnon mit einigen Tausend Thalern Kapital gesucht und gleiches Kapital wie Geschäftskenntniß entgegengestellt. Nur unverheirathete Reflectanten belieben ihre specielle Adresse in der Expedition der Breslauer Zeitung unter Z. I. sofort einzureichen. [5248]

Gesellschafterin.

Ein gesittetes, anspruchloses Fräulein, aus anständiger Familie, das eine sehr gute Erziehung genossen, in weiblichen Arbeiten geschickt und musikalisch ist, überhaupt eine vortreffliche Schulbildung besitzt, wünscht eine Stelle als Gesellschafterin, Vorleserin, oder als Stütze der Hausfrau.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [4229]

Neuer Kitt.

Mit diesem leicht anzuwendenden Kitt lassen sich alle zerbrochenen Gegenstände aus Glas, Porzellan ꝛc. dauerhaft kitten. Die Flasche zu 3, 6 und 10 Sgr.

Flüssiger Leim.

Dieser Leim ist unveränderlich und kann jeden Augenblick ohne vorheriges Erwärmen benutzt werden, um Holz, Pappe, Papiersachen und Spielwaaren zu leimen, daher für jede Haushaltung zum eigenen Gebrauch zu empfehlen. Die Flasche 2 Sgr. offerirt: [4225]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Eine **Gastwirthschaft,** mit 8 Mg. Boden erster Klasse, neu gebaut, ist bei 600 bis 800 Thlr. Anzahlung mit lebendem, sowie todtem Inventarium sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Nähere Auskunft bei Herrn Uhrmacher **Fischer** in Lissa bei Breslau. [4215]

Tüchtige Agenten,

mit Bekanntschaften auf dem Lande, in kleinen Städten und bei Fabriken, werden für einen sehr couranten soliden Artikel gesucht. Adresse: **W. K. 4 Berlin poste restante franco.** [4134]

Ein in Breslau gut gebautes **Haus** nebst Stallung und Remise, mit nahrhafter Restauration, ist bei festem Hypothekenstande mit 23000 Thlr. bei ca. 6—7000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Miethsüberschuß über 650 bis 700 Thlr. Adressen unter M. A. K. werden ohne Unterhändler posto restante fr. Breslau erbeten. [5196]

Zwei ganz vorzügliche Sorten **Cigarren,** das Tausend 20 Thaler, Havanna communis Havanna Londres offeriren: [5208]

Hugo Harrwitz u. Co.,
Albrechtsstraße 18.

Persische Balsam-Zahnweh-Fläschchen

für Leidende jeden Alters,

zum bequemen und äußerlichen Gebrauch extra angefertigt vom Oberst-Lieutenant **L. v. Poser-Nädlitz,** à Flac. 7½ Sgr.

Handlung Eduard Groß,
Breslau, am Neumarkt 42.

Von der unter dem Namen **Manöver-Cigarre** bei uns bekannt gewordenen Sorte haben wir neue Sendungen empfangen, und verkaufen wieder 1000 Stück für 11 Thaler, 100 Stück für 1 Thaler 3 Sgr. [5207]

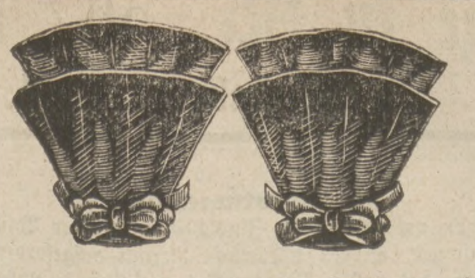
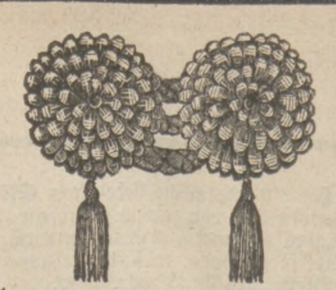
Hugo Harrwitz u. Co.,
Albrechtsstraße 18.

Die **Dresdener Chokoladen-Niederlage,** Elisabetstraße Nr. 11,
ist durch neue Sendungen von feinsten Koch- und Speise-Chokoladen vollständig assortirt und empfiehlt zugleich Cacao-Masse, wie auch neue Chokoladen-Figuren zu Fabrikpreisen. [4188]

Baiersch-Bier-Pech,

in bester, reiner Qualität, empfiehlt die Kolonial- und Farbe-Waaren-Handlung
[4186] **Gustav Kahl** in Liegnitz.

Ein gebrauchter 7oktav. Mahagoni-Flügel ist verkäuflich Neue Taschenstr. Nr. 6c par terre.

Haargarnirungen und Band-Manschetten

nach den neuesten Façons

sind stets in größter Auswahl vorräthig und werden solche auf Bestellung zu jeder Toilette sich eignend in kürzester Zeit auf's Billigste bei uns gefertigt.

[4212] **Poser & Krotowski,** Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Bekanntmachung. [4123]

Menschenleben, Staats-, Kommun- und Privat-Eigenthum gegen Verheerung durch Feuer zu schützen, liegt im Interesse aller Menschen. Hierzu ist nun in nachgenanntem ein schnell wirksames und leicht anzuwendendes Feuerlöschmittel für Häuser und besonders für Schiffe geschaffen, wie bis jetzt noch keins existirt (denn es löscht z. B. Theer, Terpentin, und andere Oele, Spiritus, Gas ꝛc. binnen wenig Minuten), und welches nicht nur für das Feuerlöschwesen eine neue Epoche zu bilden, sondern auch die Aufmerksamkeit aller Nationen auf sich zu lenken geeignet ist und es zum Theil bereits veranlaßt hat,

es sind die in europäischen u. a. Staaten privilegirten Bucherschen Feuer-Lösch-Dosen

eine der wichtigsten Erfindungen der Neuzeit.

Durch seitens Staatsregierungen und vieler Behörden angestellte Versuche und durch geleistete Hilfe bei wirklichen Schadenfeuern, ist deren Bewährtheit längst festgestellt. Die Lösch-Dosen müssen, wo sie helfen sollen, mindestens in jedem Hause in hinreichender Anzahl vorräthig sein. Sie werden für größere Räume à 40, 20 und 15 Pfd., für Zimmer à 10 und 5 Pfd., für Ofen und Ofenrohre 1, ½ und ¼ Pfd. angefertigt, und à Ctr. 50 Thlr., à Pfd. 15 Sgr. exkl. Montirungskosten, gegen Baar, **Wiederverkäufern** mit **Rabatt** berechnet. Briefe franco. Die Hälfte des Betrags ist mit der Bestellung einzusenden.

Leipzig, den 21. November 1858.

Die Vertriebs-Haupt-Verwaltung der könial. priv Feuerlöschmittel.

So eben erschien In Berlin im Verlag von Gustav Hempel:

Unser Königshaus.

1. Heft: Skizzen aus der **Jugendzeit Friedrich Wilhelm IV.** (10 Sgr.) [4208]
2. Heft: **Der Prinz von Preussen.** Darstellung seines Lebens bis znr Uebernahme der Regentschaft. I. (10 Sgr.)

Beide Schriften enthalten eine Menge Mittheilungen vom höchsten Interesse.

Sie sind zu haben in der Sortiments-Buchhandlung von **Grass, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler) in Breslau, Herrenstrasse Nr. 20, in **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.**

Vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [4207]

Dr. C. A. Hoffmann,

die Schönheit des Gesichts und des Körpers

und ihre cosmetische Pflege zur Erhaltung und Erhöhung ihrer Reize, Anmuth und Jugendfrische. Ein Geschenk der Grazien. 12. In schönem allegorischen Umschlag.

Preis 17½ Sgr.

Motto: Es giebt kein noch so schönes Gesicht, das nicht der Entstellung und kein noch so häßliches, das nicht der Verschönerung fähig wäre.
Lavater.

Schwerlich dürfte im Fache der Kosmetik jemals früher das geleistet worden sein, was man in diesem Büchlein findet. Hauptsächlich bietet es die Mittel, das Gesicht und jeden einzelnen Körpertheil schön zu erhalten, der alternden Schönheit neue Blüthe und jugendliche Frische zu verleihen und selbst die von der Natur versagten Reize zu ersetzen. Die beigefügten Toilettenmittel sind neu und noch unbekannt.

In **Brieg: A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

---

* **Preisherabsetzung.** *

Bei Fr. Voigt in Leipzig (Neumarkt Nr. 31) ist zu haben und durch jede Buchhandlung und durch jedes Antiquariat zu beziehen:

Neuestes Damen-Conversationslexikon.

6 Bände.

Ein Inbegriff des Gesammtwissens für die Frauenwelt.

Herausgegeben von den bedeutendsten Frauen der Gegenwart.

6 Bände mit 6 Portraits berühmter Frauen in prachtvollen Stahlstichen.

Auf milchweißes Velinpapier gedruckt und eleg. ausgestattet.

Leipzig. 1856.

6 Bände (statt 6 Thlr.) **für nur 1 Thlr. 10 Sgr.!!**

* In 3 engl. Leinwandbände mit reicher Vergoldung prachtvoll gebunden **für nur 2 Thlr.**

* In 6 engl. Leinwandbände eben so prachtvoll gebunden für 2½ Thlr.

Durch jede Buchhandlung zu **diesen billigen Preisen** zu beziehen.

Vorräthig in **Breslau** in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (F. J. Ziegler), Herrenstraße 20:
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [4206]

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Mühlen-Waage-Tabelle.

Preis: 5 Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [4209]

P. P. Meinen verehrten Geschäftsfreunden erlaube ich mir hiermit die Mittheilung zu machen, daß der Herr **L. Sax. Posner,** mein seitheriger Prokurant, aus meinem Geschäft geschieden, und die demselben ertheilte Procura somit aufgehoben ist. Ich bitte hiervon gefälligst Notiz zu nehmen. [4158]

Warschau, im November 1858.

Ber. Jolles.

Feinste Velour-Teppiche, [4187]

vor Sopha's und Betten, empfiehlt billigst: **A. L. Strempel,** Elisabetstraße 11.

Gute Tonnen-Butter,

so wie **ungarisches Schweinefett,** hat billig abzulassen:

[5260] **W. Möslinger,** Ohlauerstr. Nr. 50.

Gänselebern,

fett und groß, kauft fortwährend und zahlt die höchsten Preise dafür: [4036]

C. F. Dietrich, Schmiedebrücke 2.

Schafvieh-Verkauf.

Wegen Umgestaltung der Oekonomie der Güter Schlogwitz bei Neustadt O.-S. wird von heut ab das sämmtliche Schafvieh zum Verkauf gestellt. Die Heerde, bestehend aus 35 Böcken, 700 jungen Muttern, 570 jungen Schöpsen und 240 Stück Sommer-Lämmern, entstammt den fürstlich Lychnowskischen Schäfereien, und ihr Blut ist in neuester Zeit durch Böcke der edelsten Heerden Oberschlesiens regenerirt worden. Der preuß. Centner Wolle erreichte in den letzten Jahren 120 Thaler. Die Thiere sind **frei** von **erblichen** Krankheiten. Die Besichtigung der Heerden kann jeden Tag erfolgen. Schriftliche wie mündliche Nachfragen wolle man an den Oekonomie-Inspektor **Schmidt** zu Schlogwitz richten, und wird jede Auskunft in kürzester Frist erfolgen. [3891]

Schlogwitz b. Neustadt O.-S., im Nov. 1858.

Der Bockverkauf

aus der Stammheerde Merzin beginnt mit dem **15. December d. J.**

Merzin, den 1. December 1858.

[4216] **C. Bieler.**

Ober-Hemden

von Shirting und Leinen, gut sitzend und in den neuesten Façons, empfiehlt en gros & en détail zu billigen aber festen Preisen die Leinwand-Handlung und Wäsche-Fabrik von

S. Graetzer, vorm. **C. G. Fabian,**
[5263] Ring Nr. 4.

Preßhefe,

täglich frisch in vorzüglichster Qualität, liefert jedes Quantum zu Fabrikpreisen, die Fabrik-Niederlage bei **A. Klugé,**
[4189] Neue Junkern-Straße Nr. 17/18.

---

12 Kühe,

Danziger Niederungs-Race (wegen ihres großen und starken Gebäudes auch zur Mastung geeignet), verkauft, weil durch Zuzucht hinlänglicher Ersatz vorhanden ist, das Dominium Simsdorf bei Breslau.

Echt russischen **Pecco-Thee** mit Blüthen, das Pfd. zu 1 Thlr. 15 Sgr., ist von ¼-Pfd. ab zu haben Bahnhofsstr. Nr. 8b. Auch ist daselbst ein schöner ganz neuer Mahagoni-Flügel für 190 Thlr. zu verkaufen. Zu besehen Vorm. von 11—1 Uhr. [5246]

Der **Ausverkauf** von **Tuchmacher-Wolle** wird fortgesetzt
Reuschestraße 15, im Gewölbe bei
J. Kosch jun. [5251]

Feinstes wasserhelles **Salon-Photogene** empfing und offerirt in großen und kleinen Quantitäten, à Quart 11 Sgr., bei Entnahme größerer Qantitäten (an Wiederverkäufer) angemessenen Rabatt gegen Baarsendung des Betrages: [4234]

C. Traugott Erber, Klemptnermstr.
Brieg, den 1. Dezember 1858.

In dem Polnisch-Würbitzer Dominial-Forst bei Constadt, ¼ Meile vom Flößbach entfernt, liegen gegen 700 Stämme kiefernes **Bauholz** zum Verkauf. [4181]

[5265] **Zu verkaufen**

sind Kupferschmiedestraße Nr. 35, im 1. Stock, von 10—4 Uhr: ein 6oktaviger birkener Flügel von gutem Ton, ein Mahagoni-Chaiselongue mit Ledertuch-Bezug, ein Großstuhl, eine fast neue eiserne Bettstelle.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung von Stube und Alkove nebst Zubehör, wird vom 1. April k. J. ab von einem Beamten innerhalb der Stadt zu miethen gesucht. Gef. Adressen unter W. S. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3921]

Kupferschmiedestr. 38 zu den 7 Sternen sind zwei große Gewölbe, die sich zu jedem Geschäft eignen, bald zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere Kupferschmiedestr. 24, im Gewölbe.

Gesucht wird in der Schweidnitzer- oder Nikolai-Vorstadt ein freundliches, anständig möblirtes Zimmer nebst Alkove für einen jungen Mann. Adressen: H. M. Breslau poste restante fr.

Comptoirs, Karlsstraße Nr. 41, sind zu vermiethen und jetzt oder Termin Weihnachten zu beziehen. Näheres daselbst im Comptoir eine Treppe zu erfragen. [5247]

Eine Wohnung im 2. Stock, vorn heraus, von 5 Zimmern und Küche, ist Weinachten zu vermiethen, Antonienstraße 16. [5264]

Zu vermiethen Herrenstraße Nr. 28, ein großes helles Comptoir. [5252]

Wallstraße 1a ist die größere Hälfte der 2 Etage zu vermiethen, und von Ostern ab zu beziehen. [5229]

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstraße **33,**
dicht neben der kgl. Regierung,
empfiehlt sich ganz ergebenst.
33 33

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 3. Dezember 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	94—100	84	62—70	Sgr.
dito gelber	86—91	80	62—67	"
Roggen . .	57—58	55	51—53	"
Gerste . . .	48—51	44	32—38	"
Hafer . . .	43—45	40	29—34	"
Erbsen . .	86—92	74	65—70	"
Brennerweizen	—	—	44—60	"
Raps . . .	129	125	118	"
Winterrübsen	126	120	115	"
Sommerrübsen	94	90	87	"
Kartoffel-Spiritus 7½ Thlr. G.				"

Breslauer Börse vom 3. Dezbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89¾ B.
Oesterr. Bankn.		103⅙ B.
dito öst. Währ.		98 G.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100¾ B
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¾ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100¾ B.
dito 1856	4½	100¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	117¼ B.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84 5/12 B
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito Pfandb.	3½	88 1/12 G.
dito Kreditsch.	4	91¼ B.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	84 7/12 G.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95¾ B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97 7/12 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93 1/12 B.
Posener dito	4	92 B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100½ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87½ B.
dito neue Em.	4	87½ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	80¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	84½ G.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	97¾ B.
dito III. Em.	4	95¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	86 B.
dito dito	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer.	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	137 7/12 B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	137 7/12 B.
dito Pr.-Obl.	4	86¼ B.
dito dito	3½	75¾ G.
dito dito	4½	96¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	45¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank		84½ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	56 7/12 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 1/12 G. Hamburg kurze Sicht 150 11/12 G. dito 2 Monat 150¼ G. London 3 Monat 6. 21 1/12 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 80 B. Wien 2 Monat 101¾ G. dito österreichische Währung 96⅚ G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.